

Joachim Kinkel.

Krautgarten im
Gorz.
Gefäßtafel des Obstes.

X
300

Ye
711



Trautenstein

im Harz.

—•—

Geschichte des Ortes
und
Führer durch seine Umgebung
von
Joachim Hinkel.



Trautenstein i. Harz.
Selbstverlag des Harzklub-Zweigvereins Trautenstein.

Preis 30 Pfennig



Druckausstellung
= 1879

Buchdruckerei von A. W. Zickfeldt, Osterwieck (Harz)

Prämiirt:

Quedlinburg Wernigerode

1879.

1888.

Für den Bedarf von Drucksachen
aller Art erlaube mir meine
Buchdruckerei

in empfehlende Erinnerung zu bringen.
Ausgestattet mit den besten technischen
Hilfsmitteln der Neuzeit und im Besitze
des modernsten typographischen Materials,
umfangreicher Buchbinderei, hin ich im Stande, alle vor-
kommenden Druck-Aufträge jedweden Um-
fanges, in einfacbster wie elegantester Aus-
führung zu übernehmen. Ganz besondere
Pflege widme dem Farben- und Illustrations-
druck. Zusicherung **billigster Berech-**
nung und prompter Bedienung. Muster-
sendungen stehen jederzeit zu Diensten.
Gestatte mir ferner Ihre Aufmerksam-
keit auf die in meinem Verlage täglich er-
scheinende **„Ise-Zeitung“**

zu lenken. Dieselbe erscheint in grosser Auflage
und ist in ausschliesslich kaufkräftigen
Kreisen verbreitet und zur Veröffent-
lichung von Anzeigen zu empfehlen.

Trautenstein

im Harz.

Geschichte des Ortes

und

Führer durch seine Umgebung

von



Joachim Hinkel.



Trautenstein i. Harz.

Selbstverlag des Harzklub-Zweigvereins Trautenstein.


Alle Rechte vorbehalten.


[1901]

Buchdruckerei A. W. Zickfeldt, Osterwieck/ Harz.

22,4347.

7484, 88





Friedrich Christian Albert Schneider
geb. zu Trautenstein am 30. November 1833.
Ehrenmitglied des Harzklub-Zweigvereins Trautenstein.

Herrn
Geh. Baurat Schneider
zu Harzburg
in dankbarer Verehrung
gewidmet
vom
Harzklub-Zweigverein seines Geburtsortes.

Willkommen!

Ja, willkommen auf unseres Harzes Höhen, willkommen in unserem lieblichen Waldthal, willkommen in unserem Dorfe mit dem schönen Namen! Ist er wohl nicht ein schöner Name, der Name Trautenstein? So wohlklingend, so anheimelnd! Und unser Dorf führt ihn nicht zu Unrecht. Umrauscht und dicht begrenzt auf allen Seiten vom düstern Tannenwald liegt es im stillen Hochharzthale, ein weltentlegenes, traumverlorenes Paradies.

Halt ein deinen Schritt, o Wanderer, und verweile hier; es wird dich nicht gereuen; dein Leib und Seele werden dir genesen in unserer köstlichen Bergluft, und die Brust wird sich dir weiten, und die im Kampf um's Dasein erschlafften Kräfte dir aufs Neue erstarren. Preisen wirst du den Tag, der dich hierher geführt hat. Theater, Konzerte und Bälle können wir dir zwar nicht bieten; suchst du dergleichen, so geh' lieber ein Haus weiter, dorthin, wo Luxus- und Modebäder sind. Aber für Augenweide und Ohrenschmaus ist doch auch hier gesorgt — draussen in unseres Herrgotts freier Natur, über die er gerade hier so viel Schönes ausgegossen hat. Nichts stört dich, kein Strassenlärm und kein Fabrikrauch; Ruhe herrscht und Friede, und klare reine Gebirgsluft umgiebt dich, wo du gehst und stehst. Wo du auch das Dorf verlassen mögest — überall nimmt dich in wenigen Schritten der Wald auf, bald dunkelfarbiger Tannenforst, bald herrlicher hochstämmiger Buchenwald. Weithin hallt durch den Wald der Finkenschlag und das übrige kleine gefiederte Volk stimmt lustig in den Jubel, nur zuweilen einen Augenblick schweigend, wenn hoch oben in den Lüften eine Weihe ihren übertönenden Schrei erklingen läßt.

Du aber sprichst dankbar mit dem Dichter:

Sei gegrüßt mir, Waldesfrieden,
Seid gegrüßt mir alte Tannen,
Die ihr jetzt in eurem Schatten
Mich, den Müden, aufgenommen!

und du fährst mit einiger Freiheit, die dir Scheffel nicht übel nehmen wird, fort:

Gerne hör ich deiner Wipfel
Geisterhaft Zusammenflüstern
Und es zieht mir durch die Seele
Süss, geheimnissvolles Ahnen.

Ein Anderer hätte vielleicht hinzugefügt: „Doch davon wird man nicht satt.“ Allein auch dafür ist hier gesorgt; ausgezeichnet gesorgt sogar, und ich will dir noch ein's im Vertrauen sagen: Hier ist's noch billig, doppelte Kreide kennt man hier nicht. Willst du dir das von solchen Leuten bestätigen lassen, die es schon erproben, so lass dich an sie verweisen und wende eine Postkarte an die Anfrage. Alle werden dir antworten: Ziehe ja nach Trautenstein, dort ist's gut sein.

Dies Büchlein aber bietet sich dir freundlich an mit sachkundigem Rat, damit den Unkundigen nicht verkehrter Waldpfad tückisch in die Irre führe. Es will dir auch zur Unterhaltung dienen bei etwaigen Regentagen und dir erzählen aus der Vergangenheit unseres Dorfes und von Freud und Leid derer, die hier in saurer Arbeit, aber doch mit fröhlichem, dankbarem Gemüt ihr Leben fristen.

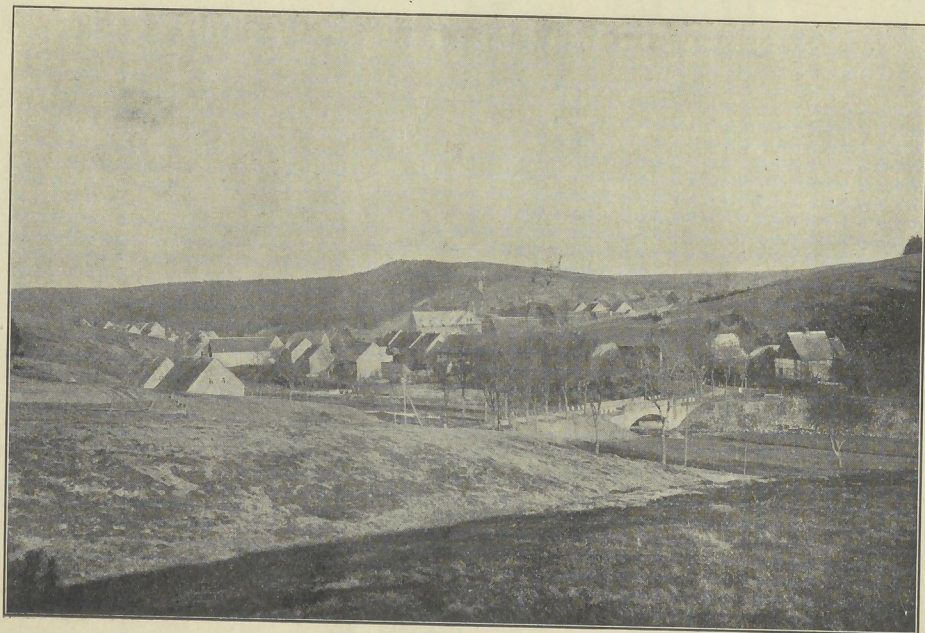
Bist du einmal erst hier gewesen, so weiss ich, du kommst wieder, wenn du der Erholung bedarfst. Und besser wird es dir jedes Mal gefallen in unserem schönen Trautenstein.

Es grüne die Tanne, es wachse das Erz,
Gott schenke uns Allen ein fröhliches Herz.



Inhalts-Verzeichnis.

	Seite
Willkommen	7
Inhaltsverzeichnis	9
Zur Geschichte von Trautenstein.	
Das Alter des Dorfes	11
Der Name des Ortes	12
Aus ältester Zeit	15
Der Tod des Pastors Barsius	15
Die ältesten Namen	18
Zur Zeit des dreissigjährigen Krieges	18
Bessere Zeiten	21
Wie die Trautensteiner den Stiegern einmal ein Kind geborgt haben	21
Die Regierungszeit Ludwig Rudolphs	26
Der siebenjährige Krieg	28
Aus neuerer Zeit	29
Die Kirche	30
Die Schule	33
Forstwirtschaftliches und Geologisches	34
Berg- und Hüttenwerke	37
Führer durch Trautenstein und Umgebung	
Lage des Ortes	40
Klima	40
Wohnungsverhältnisse	40
Behörden	40
Kirche und Schule	42
Aerzte und Apotheken	42
Post	42
Bahnverbindungen	42
Harzklub-Zweigverein	42
Das Dorf selbst	43
Spaziergänge in die Umgebung und Halbtags- touren	45
Weitere Partien und Tagestouren	50



— 10 —

Trautenstein im Harz.



Zur Geschichte von Trautenstein.

Das Alter des Dorfes.

Unser Oberharz, der hohe Tannenharz, ist erst spät besiedelt. Die Leute grauten sich davor, hier oben zu wohnen, wo einem die gebratenen Tauben nicht von selbst in den Mund flogen. Unten im Lande war ja auch noch so herrlich viel Platz, hier oben aber wars wild und garstig, so meinten sie. Und doch war's auch damals schon herrlich auf unseres Harzes Bergen. Frei im freien Walde herrschte der Hirsch und sein Gefolge; friedlich äste an den grünen Hängen das Reh und stillte seinen Durst im klaren Gewässer des murmelnden Waldbaches. Noch lange, nachdem ringsum an des Harzes Rande die Menschen auf den Rodungen viele Städte und Dörfer gegründet hatten, herrschte hier oben noch Waldeinsamkeit; selten nur störte eines kühnen Jägers Hifthorn oder das Gekläff seiner Meute die feierliche Stille.

Oder ist es wahr, dass schon frühe heidnische Scharen, dem andringenden Christentum weichend, sich in das Dickicht unserer Wälder zurückgezogen hatten? War etwa unser Drudenstein die Stelle, wo sie in mondheiler Juninacht zusammen kamen, den heidnischen Götzen zu opfern und Gebete zu raunen zu Odin und Freya?

Gilt's von unserem Hochwaldthal, dass dort
stand der Opferstein, der graue,
neben ihm mit blut'gem Messer
eine riesenhafte Frau:
Swanahild, die greise Drude,
ihres Priesteramts zu walten,
erzgegürtet; weisses Linnen
floss um sie in reichen Falten?

Nichts überliefert uns die Geschichte davon. Ob es wahrscheinlich ist, davon soll an anderer Stelle die Rede sein. Städte und Dörfer sind jedenfalls erst zur christlichen Zeit hier oben entstanden. Frühzeitig wird schon Hasselfelde genannt und mit ihm zugleich — im Güterverzeichnis des Grafen Siegfried II. von Blankenburg aus dem Jahre 1209 bis 1227 — zwei Dörfer, die ganz in unserer Nähe gelegen



haben müssen, nämlich das Dorf Hagen zwischen dem jetzigen Platz unseres Dorfes und Hasselfelde und das Dorf Cobeletz, das nach der Meinung der Gelehrten im heute sogenannten Forstort Bullars gelegen haben soll.

Man wird nicht fehlgehen, wenn man annimmt, dass Trautenstein selbst erst gegen Anfang des 16. Jahrhunderts als Dorf entstanden sei, während der Platz, auf dem es heute liegt, schon weit früher zu Anlagen des Berg- und Hüttenwesens benutzt wurde. Nennt uns doch die älteste Nachricht aus dem Jahre 1448 einen Hutmeister (Hüttenmeister) thom Drudenstein und Kalinberg, was uns darauf schliessen lässt, dass, wie vielfach im Harze, Berg- und Hüttenwerksanlagen die Veranlassung zur Gründung unseres Dorfes gegeben haben. Die Trautensteiner Hütten sind lange in Betrieb gewesen, jedoch später nach Tanne verlegt. Am Anfang des 16. Jahrhunderts bestanden sie hier noch, denn in einer alten Urkunde vom Jahre 1506 heisst es, dass Graf Ulrich der Jüngere seiner Gemahlin Anna von Hohenstein und Vierraden die „ysern hutten thom Drudenstein“ als Leibzucht verschreibt, und dass Herzog Heinrich im Jahre 1509 seine Zustimmung dazu erteilte.

Wenn nun auch die Hüttenwerke zu Tanne früher, nämlich im Jahre 1355 genannt werden, wo Graf Bernhard von Blankenburg vom Bischof von Halberstadt mit dem Zoll der Hütte von Tanne belehnt wird, so ist man doch der Meinung, dass Trautenstein älter ist als Tanne, wenigstens als Dorf. Das scheint auch daraus hervorzugehen, dass Trautenstein viel früher selbstständige Kirchengemeinde war, während Tanne bis zum Jahre 1705 dorthin eingepfarrt war.

Der Name des Ortes.

Der Name unseres Ortes hat zu vielfachen Deutungen Veranlassung gegeben und hat mehr als nur lokales Interesse.

Zweifellos ist, dass der im Pfarrgarten stehende Drudenstein unserm Orte den Namen gegeben hat. Aber was bedeutet der Name Drudenstein? Die Schreibweise ist schon in den ältesten Urkunden eine ganz verschiedene. Da lesen wir: Drudenstein, Trudenstein, Drutenstein, Druttenstein, Truttenstein, Traudenstein, Drautenstein, Trauttenstein und endlich Trautenstein, die heute übliche Form.

Will man nun die Bedeutung eines Ortsnamens bestimmen, so gilt es zunächst die sprachliche Ableitung festzustellen.

Aber schon hier beginnt die Schwierigkeit, da der erste Teil des Wortes eine dreifache Ableitung zulässt, nämlich 1. von Druiden (das waren keltische Opferpriester), 2. von Druden (d. h. Hexen nach dem altdeutschen Volksglauben) und 3. von Gertrud, als dessen Abkürzung es bis den heutigen Tag in der Schreibweise Trude ja gebraucht wird. Zuerst also wäre die Möglichkeit vorhanden, den Namen mit den Druiden in Verbindung zu bringen; allein die Kelten, ein heute noch in spärlichen Resten in England wohnender Volksstamm, haben mit dem deutschen Altertum, soweit es unsere Gegend angeht, nie etwas zu thun gehabt, so dass also unser Ort von ihren Priestern unmöglich seinen Namen bekommen haben kann. Obwohl daran kein Kenner des Altertums mehr zweifelt, ist die Benennung Druidenstein doch weit verbreitet. Auch ist der Irrtum nicht neu, denn schon Ende des 16. Jahrhunderts übersetzt Eckstorm (um 1600) den Namen des Dorfes durch *Truidae saxum* neben *Trudae saxum*.

Die zweite Möglichkeit war, den Namen mit den Druden in Verbindung zu bringen. Unter den Druden (Truten) verstand der alte Volksglaube Hexen oder weibliche Nachtgeister, die sich ein Vergnügen daraus machten, schlafende Menschen zu quälen und zu ängstigen (Alpdrücken), Kinder und Haustiere zu schrecken und allerlei bösen Zauber zu treiben. Gab es doch im 13. Jahrhundert sogar einen Nachtsegen, d. h. Schutzgebet gegen die Druden, aus welchem einige Zeilen angeführt sein mögen:

Albes, mutir, trute unde mar
ir sult uz den virsten varen
noc mich dy mare druche
noo mich dy trute zuche.

In späteren Jahrhunderten, so meint man, habe man dann den an drei zusammenstossenden Thälern liegenden Felsen in Erinnerung an jene alten Hexensagen zum Aufenthaltort der Druden gestempelt.

Die dritte Deutung — Ableitung von Gertrud — giebt zwei weitere Möglichkeiten der Erklärung.

Leibrock, der Herausgeber der Geschichte des Kreises Blankenburg, dessen Aufzeichnungen jedoch sehr unzuverlässig sind, behauptet, es habe auf dem Drudenstein eine Kapelle der heiligen Gertrud gestanden, welche zu dem Gertrudenkloster in Hasselfelde gehört habe. Nun ist wohl aus einer alten Urkunde des Kgl. Staatsarchives zu Magdeburg zu

erweisen, dass es in alten Zeiten in Hasselfelde einmal ein Kloster der Marienknechte gegeben hat, aber von einem Gertrudenkloster ist nirgends die Rede. Weder das Halberstädter Archidiakonatsregister vom Jahre 1400, noch die fleissigen Ergänzungen dazu im Jahrgang 1862 der Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen wissen etwas davon. Wäre eine Gertrudenkapelle hier gewesen, so würde die Erinnerung daran nie verschwunden sein; jedenfalls würde die schon 1627 beginnende Chronik von Trautenstein im Kirchenbuche von 1627—1762 ihrer als Überlieferung, Erwähnung thun.

Als letzte und jüngste Deutung sei noch die angeführt, wonach der Wald am Ufer der Rappbode, dem Namen seiner Besitzerin folgend, hier Gertrudenforst geheissen habe, und danach auch der Stein als Grenzbezeichnung Gertrudenstein oder Trudenstein benannt sei. In dem im Landes-Archiv zu Wolfenbüttel aufbewahrten „Forstregister und Holzstaetten-Verzeichnis aus dem Regensteinschen Güterverzeichnis (1253—1260) werden drei Besitzerinnen von Vorsten oder Holzstätten mit Namen Gertrud benannt. Es werden in jener alten Handschrift zunächst die Grenzen der Regensteinschen Forsten angegeben: Vom deme Roningsstiege de Ratbode (jetzt Rappbode) up wente to der Benekenbrugge (das heutige Bennekenstein), von der Benekenbrugge den gunteres stich wente to dem nederen valles veld u. s. w. Also handelt es sich hier offenbar um die Forsten der Rappbode entlang. Am Ende der Angabe der Grenzen folgt dann eine lange Aufzählung derer, welchen einzelne Holzstätten zur Nutzniessung zugewiesen waren. Da heisst es: Arnolt die junge heuet ene holtstede; Dethmer heren Herstenes ene u. s. w. Darunter finden wir Cônike vruwen Gertruden ene und weiterhin: Heineke von Konenrode unde Gertrud ene und Conret vruwen Gertruden hort ene.

Als man nun bald darauf die Grenzen des Regensteinschen Gebietes feststellte und bezeichnete, was durch Kenntlichmachung besonders bemerkenswerter Stellen geschah, ist es wohl möglich, dass man die den Gertrudenforst begrenzenden Felsen Gertrudenstein genannt hat.

Ist diese letzte Erklärung nicht zu halten, so verdient entschieden die Ableitung von den sagenhaften Druiden den Vorzug. (Eine fünfte Herleitung von einer heidnischen Göttin Truda, deren Opferaltar der Trudenstein gewesen

sein soll, kommt ihrer Haltlosigkeit wegen überhaupt nicht in Betracht).

Aus ältester Zeit.

Nur spärlich sind die Nachrichten, die aus ältester Zeit auf uns gekommen sind. Einmal war man ja damals überhaupt noch nicht so für das Schreiben, wie heutzutage, und dann ist in den Wirren des dreissigjährigen Krieges gar vieles zu Grunde gegangen, was uns heute für die Kenntnis jener Tage von Wert wäre. Freilich sind wir in Trautenstein gegen manchen andern Ort im Vorteil, da sich in der hiesigen Pfarrregistratur auch ein mit dem Jahre 1627 beginnendes Kirchenbuch befindet, in welches seit dem Jahre 1666 der Pastor Conradus Peinemann allerhand allgemein interessierende Vorfälle eingetragen hat; die kleine Chronik ist dann von seinen Nachfolgern bis auf den heutigen Tag ziemlich regelmässig weitergeführt. Peinemann erzählt, dass der erste Pastor der beiden Kirchen zum Drudenstein und zur Tanne Henricus Steinecke gewesen sei, etwa von 1593 an, dem dann Georg Schlagmann gefolgt sei. Ihm folgte dann Michael Barsius, von dem Folgendes zu berichten ist.

Der Tod des Pastors Michael Barsius.

Im Jahre 1627 wurde Michael Barsius zum Pastor zum Drudenstein und zur Tanne ernannt, als dritter in der Reihe der evangelischen Prediger daselbst seit Einführung der Reformation. Im schönen, rings von Wald umgebenen, von fleissigen, treuen Harzern bewohnten Trautenstein war sein Amtssitz, aber mit Eifer nahm er sich auch der filia Tanne an. Dem Harzer fehlt es ja ohnehin nicht an mancherlei Sorgen und der Pastor eines Harzdorfes ist noch heute der Notknecht seiner Gemeinde in vielen Fällen; aber in jenen bösen, für unser ganzes deutsches Vaterland so verhängnisvollen Zeiten mag der Pastor vom Drudenstein manche fremde Sorge mit auf seine Schultern haben laden müssen. So sah man denn den Pastor Michael Barsius gar manchmal eilenden Schrittes nach Tanne wandern, und oft kam der Abend heran, ehe die harrende Pfarrfrau des heimkehrenden Gatten Schritte wieder vernahm. Nicht Wind noch Wetter vermochten es, ihn zurückzuhalten, und wenn am Sonntag in Trautenstein die vom Gottesdienst heimkehrenden Leute noch plaudernd vor den Hausthüren standen,

sahen sie ihren Pastor schon eilends den Weg nach Tanne einschlagen, um auch dort Gottes Wort zu verkünden und in sonstigen Fällen seines Hirtenamtes zu warten.

Solche Wege sind in Winterszeiten noch heute, wo die sorglich gehaltene Staatsstrasse beide Orte verbindet, nicht zu den Annehmlichkeiten zu rechnen; wer aber den Harz im Winterkleide kennt, wird sich vorstellen können, mit was für Schwierigkeiten in jenen Zeiten ein solcher Marsch verbunden war.

Doch Barsius kannte keine Furcht.

So liess er sich denn auch am zweiten Sonntag post Epiphania des Jahres 1636 weder von den Seinen noch von den besorgten Trautensteinern zurückhalten, den gewohnten Marsch nach Tanne anzutreten. Die Warnung war nicht ohne Grund, die Besorgnis berechtigt. Fast meterhoch lag schon der Schnee, und als Barsius Trautenstein verliess, zog im Westen schon wieder düster drohend ein Schneewetter zusammen. Heulend fuhr der Sturm durch den Wald und in Tanne hatte man sich fast darein ergeben, dass heute — heute zum ersten Male der geliebte Seelsorger ausbleiben werde. Und er kam dennoch. Der Junge, der aufpassen musste, um beim Herannahen des Pastors das Zeichen zum Läuten zu geben, sah ihn zu gewohnter Zeit mit starken Schritten zu Thale steigen, und bald rief das Glöcklein die Tanner zum Gottesdienste. Der alte Küster empfing unsern Barsius mit den Worten: „Sie werden sehnlichst erwartet, Herr Pastor; Jürgen Kaye möchte seinen Jungen taufen lassen, und der alte Jobst Herfurth liegt auf den Tod; er möchte das heilige Abendmahl haben“. Alles wurde nach dem Gottesdienste besorgt; aber es blieb nicht bei diesen beiden Wegen; hier und da rief man den Pastor in ein Haus, um sich bei ihm Rat, Trost und Hilfe zu holen, und schon sank die Dämmerung hernieder, als Barsius seinen Heimweg antrat.

Inzwischen hatte es angefangen zu schneien und zwar mit Macht, wie es hier zu Lande nur im Harze schneien kann, und der Sturm trieb mit den tanzenden Flocken sein wildes Spiel. Ein richtiges Schneetreiben im Harz lässt sich nicht schildern, man muss es erlebt haben. Schliesst man nur einen Augenblick die Augen, so steht man ratlos ob der einzuschlagenden Richtung da. So ist es denn auch zu begreifen, dass Pastor Barsius, der neun Jahre lang den

Weg wenigstens einmal wöchentlich gemacht hatte, diesmal die Richtung verflocht. Der Abend kam heran, aber daheim harrte man umsonst des zurückkehrenden Hausherrn. Der gute Wille Einiger, ihm entgegenzugehen, wurde durch das immer furchtbarer werdende Schneetreiben vereitelt. Doch noch tröstete man sich eben mit dem entsetzlichen Wetter; er wird nicht von Tanne fortgegangen sein, sagte man sich wohl.

Aber er war gegangen. Wo er vom Wege abgekommen ist, hat sich nicht feststellen lassen. Die alte Chronik berichtet nur, dass man später auf Calenbergschem Gebiet seine Spur habe feststellen können. (Die Calenbergschen Viehhöfe heisst eine Kolonie in einer Niederung an der jetzigen Chaussee von Trautenstein nach Tanne, etwa $\frac{1}{4}$ Stunde von ersterem Orte entfernt*). Barsius ist demnach gar nicht weit von seinem Ziel abgewesen, hat sich dann aber zu südlich gehalten und ist immer tiefer in den Wald geraten. Schliesslich haben ihn die Kräfte verlassen. Andern Tages hat man ihn gefunden, unter einer Eiche sitzend; das Evangelienbuch hat er noch in der todesstarrten Hand gehalten.

Dort hatte ihn seines Gottes Ruf erreicht: „Gehe ein zu deines Herren Freude; du bist über Wenigem getreu gewesen, ich will dich über Vieles setzen“.

Zunächst brachte man den Toten nach der Hasselfelder Kirche, einige Tage darauf nach Trautenstein; dort hat man ihn unter grosser Feierlichkeit in der Kirche beigesetzt. Der Text der Leichenpredigt mag gewesen sein: Offb. Joh. 2, V. 10.

Kein Gedenkstein zeugt von ihm, keine Jahreszahl mit Datum schmückt die einstige Wohnstätte, aber in dem Herzen der Nachkommen seiner einstigen Gemeinde lebt sein Gedächtnis noch heute nach fast 300 Jahren, und eine Waldparzelle am Fusse der grossen Lichtenhöhe im Forstbezirk Trautenstein heisst noch heute zur Erinnerung an ihn: Der Pastorenbusch.

*) Jetzt steht nur noch der preussische Viehhof in dem von der Rappbode und dem Dambache gebildeten Winkel; der braunschweigische auf der andern Seite der Chaussee ist Mitte vorigen Jahrhunderts abgebrannt und nicht wieder aufgebaut.



Die ältesten Namen.

Der vorgenannte Pastor Barsius hat angefangen ordnungsmässig das Kirchenbuch zu führen, und wir können daraus erkennen, dass die Bevölkerung von Trautenstein im Laufe der Jahrhunderte manchfach gewechselt hat. Von den heute verbreiteten Familiennamen finden sich in ältester Zeit nur wenige, während die damals gebräuchlichen fast ganz verschwunden sind. Zu den letzteren gehören die Namen Schlagmann, Moertz, Dippe, Bast, Rampenthal und Schlimme. Frühzeitig begegnen wir dagegen von heutigen Familiennamen Gebhard, Sturm, Oberlaender (1627) Schenkel (1634), Herfurth, Pilz und Koch (1637), Karches (1640) und Thomas (1648). In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts tauchen dann auch Hoppe, Spengler, Grob, Köhler und Trute auf. An dem um diese Zeit häufigen Verschwinden alter und Auftreten neuer Familiennamen ist wohl der

dreissigjährige Krieg*)

Schuld, der auch unsere Gegend nicht unberührt gelassen hat. In den ersten Jahren war der Krieg noch weitab. Als aber Christian von Braunschweig, dem sein Bruder die Grafschaft Blankenburg überwiesen hatte, ein Heer von 22 000 Mann sammelte, um gegen die Kaiserlichen zu ziehen, begann man auch hier die Leiden des Krieges zu spüren. Zunächst hausten Christians Truppen im Halberstädtischen und in der Grafschaft Blankenburg fast wie in Feindesland; dann, als er abgezogen war, begannen die Truppeneinzüge anderer Heere und am 9. Oktober 1625 kamen die ersten Wallensteiner nach Blankenburg. Nun begann eine Zeit des Schreckens und des Elendes. Da nach einem Berichte die Wallensteinschen Soldaten auch Stiege besetzt hatten, und viele umliegende Dörfer und Flecken brandschatzten, wird auch Trautenstein nicht unbehelligt geblieben sein. Wie sich die Menschen in dieser Not das grösste Elend zu Nutzen machten, zeigt Hasselfelde, das anfangs von den wilden Soldatenhorden fast ganz verschont blieb? Warum? Sobald sich Soldatenhaufen näherten, trug man 3—4 Särge durch die Stadt und hängte Trauerkränze an die Fenster, damit die Soldaten meinen sollten, die Pest sei in der Stadt, Lange hielt diese List freilich nicht vor.

*) Nach der Zeitschrift des Harzvereins.

Ausser Wallenstein kamen fast alle berühmten und berüchtigten Heerführer der Kaiserlichen in die Gegend, so z. B. Tilly, Pappenheim, Colabto, Altringer, Gallas, Merode u. a. Schreckliche Grausamkeiten wurden verübt, und bald griffen



St. Salvator-Kirche am Drudenstein.

die Bewohner der Harzdörfer zur Notwehr. Ein Beispiel nur dafür. Am 4. Juli 1626 wurde eine Abteilung Soldaten von Blankenburg nach Hüttenrode geschickt um Heu zu holen. Sie kamen nicht zurück; aber später fand man ihre sämtlichen Leichen in einer Eisengrube. Wer hatte das gethan? Die Harzschützen. Das waren die elenden, heimat-

2*

losen Bewohner der nun verwüsteten und niedergebrannten Harzdörfer, die in Wäldern und Schluchten ein jammervolles Dasein fristeten. Die Wehrhaften unter ihnen führten einen verzweifelten Einzelkrieg gegen die Soldaten, und da sie alle Schliche und Schlupfwinkel kannten, machten sie manchem Haufen Soldaten den Garaus. Ganz besonders gefürchtet war später Lorenz Drute aus Trautenstein, denn auch aus den nicht verwüsteten Orten flohen die meisten in die Wälder. Nach der Schlacht am Barenberge kamen auch die dänischen Truppen in das Land, und das Elend wurde immer grösser. Es sind in dieser Zeit nach einer Aufzählung des Herzogs Friedrich Ullrich über 300 braunschweigische Ortschaften verwüstet. Wie elend es in den noch vorhandenen Orten aussah, geht daraus hervor, dass eine grosse Abteilung Kaiserlicher, die in unsere Gegend in Quartier kommen sollte, wieder abziehen musste, weil sie nichts zu leben fand.

Die schlimmste Zeit brach an, als im Jahre 1628 der Kaiser, um seinen Oberfeldherrn Wallenstein für seine Dienste und grossen Ausgaben zu entschädigen, ihm die Grafschaft Reinstein, zu der ein grosser Teil des jetzigen Blankenburgischen Gebietes gehörte, zu eigen gab. Nun hausten die Wallensteinschen Reiter schlimmer als zuvor. Der Wirtschafft der Wallensteiner wurde zwar 1631 durch die Schweden ein Ende gemacht, aber diese trieben es fast noch toller. Sie wurden endlich 1635 durch sächsische Truppen vertrieben, diesen folgten Spanier und dann wieder andere. Nach kurzer Ruhezeit begannen dann die Durchzüge von neuem, und die Soldaten nahmen mit, was noch da war. Wenig genug war's. Noch einmal mussten unsere Harzdörfer von 1643—44 das ganze Kriegselend empfinden. Endlich kam 1648 der Friede.

Dass auch Trautenstein durch den 30jähr. Krieg arg mitgenommen ist, zeigt sich am grossen Rückgang der Bevölkerung. Auch einige Bemerkungen und Vorfälle im Kirchenbuche lassen die Einwirkung des Krieges erkennen, z. B.

Am 2. Februar 1632 wurde Orthian Wolsen, aus dem Frankenlande hürtig, begraben; am 20. Januar 1641 ein Soldatenkind begraben; 1635 mehrere Soldaten kopuliert, darunter Peter Scheidoln aus Markirch in Frankreich; am 3 p. Trin. 1641 beerdigte Pastor Fritzius, dessen hölzernes Grabkreuz übrigens noch in der Kirche hängt, den viel

genannten Cyriax Dippe, der auf der Bennekensteiner Grenze — vermutlich von marodierendem Kriegsvolk — erschossen gefunden war; u. dergl. mehr.

Bessere Zeiten.

Es hat lange gedauert, fast ein halbes Jahrhundert, ehe sich Land und Volk von den Kriegsschäden wieder erholten. Dann aber kam für unsere Blankenburger Gegend eine glückliche Zeit. Herzog Anton Ulrichs zweiter Sohn Ludwig Rudolf erhielt von 1690 die Grafschaft Blankenburg als Apanage (d. h. ihre Einkünfte zur Bestreitung seiner Hofhaltung) zugewiesen und nahm im Schlosse zu Blankenburg selbst Wohnung. Im Jahre 1714 wurde er selbständiger Herr der zum Fürstentum erhobenen Grafschaft. Ludwig Rudolf war ein frommer, fürsorglicher und äusserst vernünftiger Herr. Seinem Eingreifen und seiner Sorgfalt verdankt unsre Gegend viel; während seiner Regierungszeit sind im Blankenburgischen allein 8 neue Kirchen gebaut, nämlich zu Stiege 1711, zu Braunlage 1714, Schlosskirche in Blankenburg 1715, zu Hasselfelde 1717, Georgenhofskirche zu Blankenburg 1717, zu Michaelstein 1720, zu Heimbürg 1726 und die Katharinenkirche zu Blankenburg 1728. Meistens wohnte der Fürst der Einweihungsfeier selbst bei. Von gewisser geschichtlicher Bedeutung ist die Einweihung der Kirche zu Stiege; war doch dabei nicht nur Herzog Ludwig Rudolf zugegen, sondern auch seine Gemahlin und Tochter (?), sowie der Thronfolger des russischen Reiches Alexei Petrowitsch, Sohn des Zaren Peter des Grossen. Für uns Trautensteiner ist die Einweihung der Stieger Kirche von besonderem Interesse, denn bei dieser Gelegenheit haben

die Trautensteiner den Stiegern ein Kind geborgt.

Unsere alte Chronik berichtet darüber wie folgt (mit einigen erläuternden Einschüben).

Im Jahre des Heils 1711, Eingangs des Monats September, rüstete man sich in Stiege zu einem grossen Feste. Die schöne Kirche war vollendet, und hochfürstliche Regierung hatte dekretirt, dass sie am 15. p. Trinitatis, das war am 13. September, feierlich sollte eingeweiht werden. Es befand sich aber zur selben Zeit, so erzählt der Chronist,

zu Blankenburg gerade unsere gnädigste Herrschaft. Das war nichts Ungewöhnliches; fiel doch das Jahr 1711 in die „dreissigjährige Freudenzeit“ Blankenburgs, in jene Zeit, da Ludwig Rudolf, Anton Ulrich's zweiter Sohn, dort Hof hielt. Seit dem Jahre 1690 war ihm in Blankenburg eine Apanage verliehen, und nach dem Tode seines Vaters (1714) erhielt er die inzwischen zum Fürstentume erhobene Grafschaft zu selbständiger Regierung. Ein Fest jagte damals das andere, der Karneval am Blankenburger Hofe war weit berühmt und an Gästen fehlte es zu keiner Jahreszeit. Damals freilich, im Herbst des Jahres 1711, war ein ganz besonderer Gast dort: Alexei Petrowitsch, Grossfürst Thronfolger von Russland, der zukünftige Schwiegersohn Ludwig Rudolf's, Peter's des Grossen Sohn. Erst im Sommer desselben Jahres hatte Prinzessin Charlotte Christine Sophia, Ludwig Rudolf's zweite Tochter, den russischen Thronfolger in Karlsbad kennen gelernt. Die Verbindung der Beiden¹⁾ war ein Lieblingswunsch Herzog Anton Ulrich's, der schon im Geiste hochfliegende Pläne der Verwirklichung sich nahen sah. Aber auch Peter der Grosse war nicht unzufrieden damit. Wollte er einerseits gern verwandtschaftliche Beziehungen zu den „gebildeten“ deutschen Fürstenhöfen anknüpfen, so suchte er andererseits Gelegenheit, mit der alten Satzung zu brechen, wonach, wie Hübner²⁾ sagt, Czarinnen aus den einheimischen Frauenzimmern ausgewählt werden mussten. Welch ein trauriges Loos die arme Charlotte gezogen, und wie Sage und Dichtung sich später ihres Geschickes bemächtigten, davon zu erzählen ist hier nicht der Ort³⁾. Genug, Alexei war da, und man musste ihn unterhalten. Da war denn die Einweihung der neuerbauten Kirche zum Stieg eine gute Gelegenheit, etwas Abwechslung zu verschaffen.

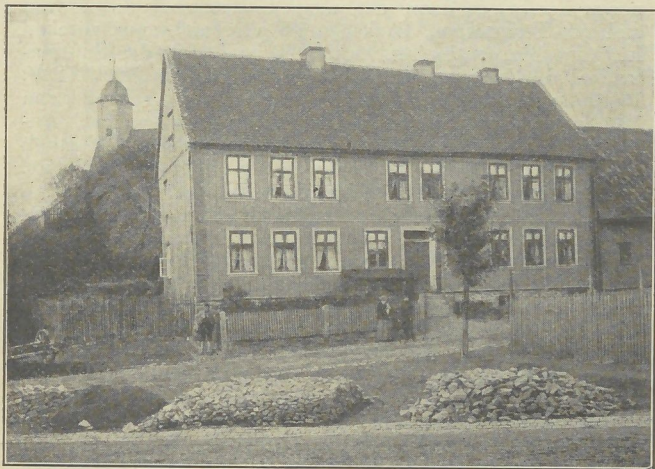
Ludwig Rudolf, der lustige und lebensfrohe Blankenburger Herr, hatte jedoch auch ein lebhaftes kirchliches Interesse, das ihn trieb, an der Feier teilzunehmen. Daher beschlossen die hochfürstlichen Herrschaften nebst ihrem Gaste der Inauguration der Kirche auf dem Stieg mit anzuwohnen. So begaben sie sich denn auf die Reise dahin,

¹⁾ Die Hochzeit fand in Torgau am 25. Oktober 1711 statt.

²⁾ Reales Staats-Zeitungs- und Conversationslexicon 1711.

³⁾ Vgl. H. Zschokke's „Prinzessin von Wolfenbüttel“ (Zürich 1804), im Uebrigen den Aufsatz O. v. Heinemann's „Aus der Vergangenheit des Welfischen Hauses“ S. 158—205.

dermassen, dass sie am Sonnabend, den 12. September, sich von Blankenburg nach Hasselfelde verfügten und dort auf dem ausserhalb der Stadt Hasselfelde gelegenen Waldhofe ihr Nachtablager hielten. Am Sonntag früh nun begaben sich die vorbezeichneten Herrschaften nach dem Stieg, wo bereits in früher Morgenstunde der Gottesdienst in der auf



Pfarrhaus Trautenstein.

Geburtshaus des Geh. Baurat Schneider.

dem Schlosse befindlichen Interimskirche durch Gesang und eine Valet-Predigt des Superintendenten Sauerwald geschlossen war. Als nun mittler Weile die gnädigste Herrschaft angekommen war, wurde aus der alten nach der neuen Kirche folgende Prozession angestellt:

1. Vorauf gingen die Kirchväter und trugen den Kelch, das Kirchengeräte und die Kirchenschüssel.
2. Ihnen folgte der Cantor loci und der Schulmeister mit ihren Schulknaben, singend: Wie schön leucht't uns der Morgenstern.
3. Hierauf kamen vier geistliche Herren in zwei Paaren,

als: der Pastor Linde von Allrode und der Pastor Zacharias Ise von der Tanne, dann der Pastor vom Drudenstein M. Lerche und der Pastor Trabert von Braunlage. 4. Hiernach folgte der chorus musicus von Blankenburg, tam vocalis, quam instrumentalis, welcher zu dem Ende heraufgeholt war. Zuletzt beschloss die ganze Gemeinde nebst vielen fremden Zuschauern, und ging es in solcher Ordnung zur neuen Kirche, da dann der neue Gottesdienst angefangen und mit Trommeten, Pauken und allerhand musikalischen Instrumenten continuiret wurde. Darauf hielt der Superintendent die Inaugurations-Predigt über Genesis XXVIII V. 16 usque ad finem, in welcher er der neuen Kirche den Namen, welchen die gnädige Herrschaft derselben nach Anleitung des Textes gnädig zu verleihen beliebet, öffentlich beilegte, nämlich dass sie sollte heißen: Zur Hilfe Gottes.

Es war nun ein hübscher Gedanke, dass in der neuen Kirche sogleich allerhand Amtshandlungen vorgenommen werden sollten, um auch dadurch das neue Gotteshaus seinem Berufe zu weihen. Der erste actus ministerialis sollte natürlich eine Taufe sein; allein da zeigten sich plötzlich ungeahnte Schwierigkeiten — es war kein Täufling zu beschaffen. Es war weder zum Stiege noch in Hasselfelde oder Allrode ein ungetauftes Kind vorhanden. Schon hatte man sich darein ergeben, auf eine feierliche Taufhandlung zu verzichten, da musste es sich fato fügen, dass eben in dem Augenblicke, da der Pastor vom Drudenstein in den Wagen steigen will, um auf höchsten Befehl der Einweihung der Stieger Kirche beizuwohnen, die Hebamme herbeikommt und meldet, dass in der Nacht zuvor bei Georg Liesenberg ein Kind jung geworden sei. Schnell ging Botschaft von diesem fröhlichen Ereignis an die gnädige Herrschaft, und diese geruhte zu verfügen, dass das Drudensteiner Kindlein einstweilen denen zum Stiege geliehen und dort als erstes in der neuen Kirche getauft werde. Damit nun die heilige Handlung desto solenner möge vor sich gehen, stellten sich die allerhöchsten Herrschaften persönlich als Taufzeugen zur Verfügung, und zwar 1. Herzog Ludwig Rudolf, 2. dessen durchlauchtigste Gemahlin, 3. Alexei Petrowitzsch, Grossfürst-Thronfolger von Russland. Der Superintendent vollzog die heilige Taufhandlung, und erhielt das Kind, wie solches beliebet ward, den Namen Antonette ⁴⁾ Die Eltern erhielten

⁴⁾ Vollständig: Alexia Antonette — Trautenst. K. B. 1742.

ein reiches Patengeschenk. Nach vollendeter Tauffeier wurden zwei Paare getraut, das heilige Abendmahl gefeiert und eine Frau eingesegnet. Alsdann ward mit Musik, wie angefangen, so auch geschlossen. Auch die Namen der übrigen „vornehm hohen“ Personen, welche ausser den drei Taufzeugen dem Akte beiwohnten, nennt das Trautensteiner Kirchenbuch. Es waren von den Czarischen Bedienten 1. der Fürst Trobezkow, 2. Graf Galloffsky, 3. Baron Hurson, 4. Magister Conradewitz und 5. Feodor Larissewitz. Von unserer Herrschaft Bediensteten 1. der Herr von Campen, 2. Monsieur Wallmoden, 3. Monsieur Blumberg, 4. der Herr von Henning und Andere.

Zur Erinnerung an die Einweihung der Stieger Kirche wurde später eine Medaille geprägt mit folgenden Inschriften.

Auf der einen Seite o b e n:

Ascendebant et descendebant angeli

Gen. 28, 12.

unten: Auxilio Dei.

Auf der anderen Seite:

Jove auspicante, Antonio Uldarico D. Br. et Lun. remigium tenente, Alexio Imperii Russici Haerede presente, eumque Ludovico Rudolpho cum Christina Louisa et Charlotta Christina Sophia comitante, Templum Stigense inauguratur feliciter Die XIII. Sept. Anno MDCCXI. (Mit Gottes Hilfe wurde unter der Regierung Anton Ulrichs, des Herzogs von Braunschweig und Lüneburg, in Gegenwart der Alexius, der Erben des Russischen Kaiserreiches, dem Ludwig Rudolf mit Christina Luisa und Charlotte Christine Sophie begleiteten, die Stieger Kirche glücklich eingeweiht am 13. September 1711.)

Demnach ist auch die fürstliche Braut mit zugegen gewesen; im Trautensteiner Kirchenbuch wird ihrer nicht Erwähnung gethan.

* * *

Dass die zum Stiege denen vom Drudensteine für die gütige Herleihung des Kindleins eine besonders dankbare Gesinnung bewahrten, lässt sich heute nicht behaupten; ob es früher der Fall war, steht dahin.

Auch scheint dem kleinen Trautensteiner Mägdlein die Sonne hochfürstlicher Gunst nicht fürderhin geleuchtet zu haben. Alexia Antonette Liesenberg's heiratete wenig-

stens nicht über ihre Verhältnisse hinaus. Das Kirchenbuch erzählt, dass sie sich am 23. Januar 1742 mit dem Hirten Christian Rieche habe copulieren lassen. Auch hat sie ihre auf hochfürstlichen Befehl erhaltenen Vornamen nicht weiter vererbt; die von ihr geborenen Kinder führen herkömmliche Trautensteiner Vornamen.

Schon 10 Jahre früher anno 1701 hatten auch die Trautensteiner sich eine neue Kirche gebaut, worüber ausführlicher Seite 31 berichtet wird.

Die Regierungszeit Ludwig Rudolfs

nennt man, wohl im Gegensatz zu dem 30jährigen Elend des grossen Krieges die 30jährige Freudenzeit des Fürstentums Blankenburg. Darüber berichtet Goerges unter anderem:

Die glanzvollste Zeit des Jahres am Hofe Ludwig Rudolfs war der Karneval, zu demselben hielten sich immer in Blankenburg viele Fremde auf. Die Vergnügungen bestanden in Vogel- und Scheibenschiessen, Assembleen und Komödien, Fuchsjagden und Hasenprellen, Wasserjagden und Feuerwerken, den Beschluss machte öfters eine sogenannte adelige Bauernhochzeit. Ein Kavalier oder Offizier und ein Fräulein stellten das Brautpaar dar. Der Herzog und seine Gemahlin waren Hochzeits-Vater und -Mutter. Sämtliche Hochzeitsgäste hatten Bauernkleidung an, und alles war nach Bauernmanier eingerichtet. Man fuhr mit Musik und unter Böllerschüssen auf Bauernwagen in der Stadt umher. Es wurde von hölzernen Schüsseln und Tellern gegessen. Bei Tische wurde gescherzt, gesungen, gelärrt, nur plattdeutsch gesprochen und aus grossen Passgläsern getrunken, in welche aus verpichten hölzernen Kannen Wein eingeschenkt ward. Dann wurde getanzt und somit der Tag mit ausgelassener Freude beschlossen. Ausser dieser fingierten Hochzeit wurden aber an dem nämlichen Tage einige Trauungen von Bauernbrautpaaren wirklich vollzogen. Sechs bis sieben derselben aus den benachbarten Dörfern kamen dazu nach einander auf ihren Erntewagen mit voller Musik auf den Schlossplatz gefahren. Jedes Paar wurde von seinen eigenen Dorfmusikanten mit Blasinstrumenten nach der Schlosskirche geleitet. Dasselbst wurde Gottesdienst gehalten, die fürstliche Kapelle erhöhte die Feier und nach gehaltener Trauredede geschah die Kopulation sämtlicher Brautpaare durch den Hofprediger; diese fuhren dann mit allen

ihren Gästen nach dem sogenannten Judenhofe, wo sie der Herzog aufs herzlichste bewirten und beschenken liess. Auch ein Trautensteiner Paar ist einmal auf einer solchen Bauernhochzeit getraut. Das Kirchenbuch erzählt: Am 22. Februar 1730 sind ein paar hiesige Personen, nämlich Andreas Vogels sen. Tochter und Daniel Oberländers Sohn Christian auf der Bauernhochzeit in Blankenburg auf dem Schloss nebst 3 Paar anderen kopuliret. — Wie man sieht, bot nun das Land wieder ein ganz anderes Bild als zur Zeit des alles verwüstenden 30jährigen Krieges. Lange noch nach seiner Beendigung hatten die schon genannten Harzschützen, von denen sich viele nicht wieder an ein sesshaftes Leben gewöhnen konnten, die Dörfer in Schrecken gehalten, aber allmählich erholten sich die übrig gebliebenen Ortschaften mehr und mehr und bei uns in Trautenstein scheint sogar rege Unternehmungslust vorhanden gewesen zu sein. Haben doch Trautensteiner bei der Gründung zweier neuer Ortschaften in jener Zeit gleichsam Patenstelle vertreten. So erzählt uns eine alte Urkunde.

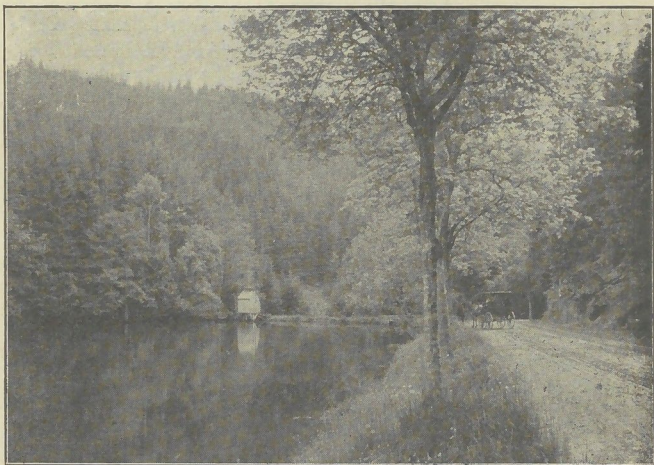
Auf dem Schmerplatz wurde im Jahre 1661 ein Viehhof erbaut, den Hans Bast aus Trautenstein pachten wollte; der angefangene Hof wurde bald durch das Kriegswesen wieder zerstört. Im Jahre 1663 wurde dort ein neues Haus gebaut durch Hans Ohnesorg aus Hermannsacker und der ganze Hof durch Burkart Karges aus Trautenstein auf 9 Jahre gepachtet. Das war der Anfang des heutigen Sophienhof.

Den von einem Bennekensteiner, namens Joachim Hund erbauten Hof zur roten Sitte pachtete ferner laut Urkunde im Grossherzoglichen Archiv zu Wernigerode Nicolaus Möller aus Trautenstein im Jahre 1682.

Dass das Land Blankenburg zu so hoher Blüte gedieh im Anfang des achtzehnten Jahrhunderts dankte es vor allem dem Umstande, dass durch Herzog Ludwig Rudolf die so lange vernachlässigten Bergwerke wieder aufgethan wurden (davon unter Bergwerke Seite 37).

Allein die abermals herniederbrechende Kriegszeit — die beiden ersten schlesischen und der siebenjährige Krieg brachten den Wohlstand des Landes aufs neue herunter. Aus der Zwischenzeit ist nur wenig zu bemerken. Wie es so geht, wenn der Wohlstand sich rasch entwickelt, gab es mancherlei Streitigkeiten in jenen Jahrzehnten. So berichtet

die alte Chronik ganz besonders von einem sehr streitbaren Pastor Gerland, der nicht nur seine, sondern auch des Doffes Rechte mit grossem Eifer und vielen Prozessen verfocht. Besonders empört scheint ihn zu haben, dass der Hirte der Gemeinde auch des Schule-Meisters Schweine nicht



Partie am Tiefenbach.

umsonst hüten wollte. In jener Zeit war auch ein berühmter Mann Pastor in Trautenstein, nämlich der Dichter Nikolaus Dietrich Giesecke, dem ja sogar der grosse Kloppstock eine Ode gewidmet hat. Er blieb nur ein Jahr. Im Jahre 1754 wurde er ohne sein Zuthun zum Oberhofprediger in Quedlinburg ernannt. Vom

siebenjährigen Kriege 1756—1763

haben die Trautensteiner nicht nur durch den Niedergang des wirtschaftlichen Wohlstandes, sondern auch direkt zu leiden gehabt. Mancherlei Kriegsvölker zogen durch unsere Gegend, und dass sie nicht gerade säuberlich verfahren, geht aus dem Kirchenbuch jener Zeit hervor, welches berichtet:

Anno 1759 den 19. Juli sind bei dem Durchzuge der Kaiserlichen und Reichsvölker, worunter die verhassten Panduren und Kroaten, folgende Sachen der Kirche entwendet worden.

1. Zwei silberne stark vergoldete Kelche nebst Oblatenschachtel und Patina von derselben Güte.

2. Ein zinnerner Kelch und Patina von eben dieser Art.

3. Ein blau Altarlaken mit Franzen, so noch fast neu war.

4. Ein blau seiden Tuch, an allen vier Ecken mit Quasten.

5. Ein Klingelbeutel von schwarzem Sammet mit silbernem Beschlag, so 16 Thaler soll gekostet haben.

Der Chronikschreiber fügt diesem Berichte noch hinzu: Der Herr bewahre nicht nur uns, sondern auch andere vor dergleichen Unglücksfällen. Er lenke die Herzen der Grossen, dass sie sich bald wieder vereinigen, und schenke uns einen baldigen und dauerhaften Frieden.

Aus neuerer Zeit.

Nach dem siebenjährigen Kriege erholte sich Trautenstein langsam wieder, aber im Jahre 1790 wurde es von einem neuen Unglück heimgesucht. Die Chronik berichtet darüber, wie folgt:

Am 4. Dezember, am Sonnabend vor dem 2. Advent 1790, nachmittags 4 Uhr bei einem heftigen Winde aus Westen brach in dem östlichen Teile des Dorfes in des Fuhrmanns Gabriel Gebhard, der mit Fracht auf Reisen war (Hause), das Feuer zum Schornstein heraus — vermutlich in des Jäger Gammans Kamin, welcher oben wohnte, entzündet. — In wenig Minuten stand das ganze Dach in Flammen, und nur einige Hausgeräte und Kleidungsstücke wurden gerettet. Früchte, Heu, Geschirr und auch Herrn Gammans Hausgeräte zum Teil blieben im Feuer. Noch ehe dies Haus abgebrannt war, brannte schon das anstossende Heinrich Herfurths Haus, das ebenfalls nur etwas Hausgeräte erhielt. Von hier eilte das Feuer zu Daniel Bergers Haus und Scheuer und legte solche in kurzer Zeit in die Asche. Der Besitzer verlor seine Früchte, sein Heu auf 12 Stück Vieh, sein Hausgerät, sein Geld zum Teil. Fast zu gleicher Zeit geriet die Försterei in Brand und ging mit des Herrn Försters Kurze Vorrat an Korn, Hafer, Heu, Kartoffeln und einigen Viktualien auf. Doch hatte Herr Kurze seine

Mobilien fast alle herausgebracht. Die Hasselfelder u. Bennekensteiner kamen zwar mit ihren Spritzen, allein es war nicht zu helfen und allein der heftige Westwind, welchen der liebe Gott fortdauern liess, war unser Retter und trieb das Feuer gleichsam zum Dorfe hinaus. Der Schutt glüdete beinahe 8 Tage. Bei dieser Gelegenheit hatte auch ein Soldat aus Bennekenstein das Unglück, von einigen Hasselfeldern in der Trunkenheit beinahe totgeschlagen zu werden, und musste lange vor dem Arzte liegen.

Vom Jahre 1809 bis 1815 gehörte Trautenstein ebenso wie das sonstige Braunschweiger Land natürlich zum Königreich Westphalen, und König Jerome, „morgen wieder lustig“ wird die Trautensteiner wohl ebenso ausgebeutelt haben, wie die andern Orte. Seitdem hat sich Trautenstein langsam aber stetig entwickelt; der Ort zählt nach der Volkszählung von 1900 sechshundert und siebenzehn Einwohner.

Viernmal wurde er im vergangenen Jahrhundert durch Brände heimgesucht, zuerst im Jahre 1856, wo der südwestliche Teil abbrannte; dann äscherte im Jahre 1864 eine Feuersbrunst den mittleren Teil ein, 1869 eine dritte einen Teil des östlichen Dorfviertels und im Jahre 1897 brannte die alte Gemeindeschenke nieder, an deren Stelle sich jetzt das stattliche Gasthaus zum Drudenstein erhebt.

Neben manchen andern guten Neuerungen und baulichen Verbesserungen bringt uns das laufende Jahr auch die lange ersehnte Wasserleitung, wie dann überhaupt der thatkräftigen und sorgsamem Gemeindevertretung das Wohl des Ortes und seiner Bewohner in jeder Hinsicht am Herzen liegt.

Das weithin sichtbare Wahrzeichen von Trautenstein bildet die auf den Seitenfelsen des Drudensteines stehende

Kirche.

Nach einer Notiz im hiesigen Kirchenbuche aus dem Jahre 1666 wurde bisher angenommen, dass die erste Kirche in Trautenstein im Jahre 1593 erbaut sei; doch muss wohl schon vorher hier ein gottesdienstliches Gebäude vorhanden gewesen sein, denn eine alte Urkunde erzählt, dass 1560, also zur Zeit der Einführung der Reformation in den Braunschweiger Landen, aus St. Bartholomaei in Blankenburg dem hiesigen Gotteshause eine Glocke geliehen sei, die später wieder zurückgefordert wurde, aber schliesslich der Gemeinde im Jahre 1585 gegen Lieferung eines Fuders Dielen zu eigen überlassen sei. So ist denn die 1593 erbaute

Kirche wohl schon die zweite gewesen. Sie hat auf dem alten Kirchhofe gestanden und scheint recht klein gewesen zu sein, da neben dem Alter auch der schlechte Raum als Grund zum Neubau angegeben wird. Der Bericht, der darüber vorhanden ist, ist leider unvollständig. Es heisst darüber im alten Kirchenbuch:

Als die alte auf dem in Trautenstein befindlichen Gottesacker bisher befindlich gewesene Kirche, teils des Alters, teils des schlechten Raumes halber eine neue meritiret, so ist die ganze Gemeinde schlüssig geworden, ein neues zu erbauen, welchen Schluss sie denn so viel leichter zu Werke richten können, weil sie die sonst schwer zusammenzubringende sumtur mehrenteils aus ihrer Gemein-Holzung haben und nehmen können. Dann wie bekannt, so hat die Trautensteinische Gemeine eine solche Holzung von undenklichen Zeiten her in Besitz. Nachdem nun die Gemeine ihren löblichen Vorsatz der hochfürstl. Blankenburgischen Regierung unterthänigst vorgetragen, so ist es plaedieret, und durch Deputierte von Blankenburg der jetzige Ort, wo die Kirche stehet, dazu ausersehen; weil aber dieser Ort überall voll Klippen und Felsen, so hat er durch Brechwerke mit vielen Kosten erst dazu müssen aptieret werden. Die dazu verordneten Aditer sind gewesen: der damalige Oberförster von der Tanne Gabriel Walter und der damalige Pastor loci Herr Conradus Peinemann. Unter deren Anstalt sich dann der Bau wohl anfangen, mitteln und enden lassen. Die Unkosten beliefen sich laut der in Kirchen- und beibehaltenen Baurechnung auf 823 Thaler, wobei aber Holz und viele Freiführen, auch Handdienste nicht einberechnet. Die Einweihung geschah Anno 1701 am 18. October Dom: 21 post. Trinit. — Diese 1701 erbaute Kirche ist dieselbe, welche unser Bild zeigt. Sie hat in Sturm und Wetter tapfer ausgehalten und ragt als Wahrzeichen unseres Dorfes vom Drudenstein weithin sichtbar über den Ort hinaus. Seit 200 Jahren rufen ihre Glocken die Gemeinde zum Gottesdienst; seit 200 Jahren grüssen sie jeden Täufling auf seines Lebens erstem Gange, geleiten sie die jungen Paare an ihrem Ehrentage mit festlichem Klange und klagen mit den Trauernden, die Eins ihrer Lieben zu Grabe bringen.

Im Jahre 1834 wurde die Kirche einer gründlichen Reparatur unterzogen. Darüber lesen wir: die hiesige St. Salvatoris-Kirche, welche im Jahre 1701 erbauet worden

und nur 823 Thaler gekostet hatte, war sehr baufällig geworden und wurde daher im Jahre 1834 repariert. Se. Durchlaucht, der regierende Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, Wilhelm, schenkte der hiesigen Gemeinde als Beihilfe zum Bau 500 Thaler; das übrige erfolgte aus der hiesigen Gemeinde-Kasse. Die sämtlichen Kosten dieser Reparatur betragen 937 Thaler 10 gr. 3 Pfg. Am 11. Januar, am 1. Sonntag post. Ep. 1835 wurde die Kirche feierlich eingeweiht. Auch hatte die Gemeinde vom Orgelbaumeister Engelhard zu Harzburg eine neue Orgel für 450 Thaler incl. der alten Orgel, ungefähr 50 Thlr. an Wert, anfertigen lassen. — — Der Herr reit. Förster Weinschenk zu Blankenburg, dessen Aufenthaltsort früher Trautenstein gewesen war, hatte zum Andenken an seine zweite verstorbene Gattin der hiesigen Kirche einen neuen Altar geschenkt, welcher 20 Thlr. kostete. Die geschmackvolle Bekleidung der Kanzel war durch eine von dem Prediger in der Gemeine veranstaltete Kollekte angeschafft. Zum Andenken an den hier verstorbenen Schullehrer und Opfermann Elias Neubauer hatten dessen Erben ein Crucifix in Rübeland giessen lassen und dasselbe der hiesigen Kirche geschenkt. Am 18. October, als am Erntedankfeste wurde das Crucifix auf dem Altar aufgestellt.

Wenige Jahre später zeigte der Schieferdeckermeister Klauke in Blankenburg dem damaligen Pastor Schneider an, dass die Helmstange unter dem Knopfe nicht gehörig verwahrt, und dass es daher notwendig sei, den Knopf abzunehmen. Letzteres geschah am 25. Mai 1838. In dem Knopfe fanden sich in einer gläsernen Bouteille Schriften von dem Herrn Pastor August Friedrich Heinrich Schmidt, jetzt zu Timmenrode und von dem damaligen reitenden Förster Weinschenk, und in einer hölzernen Büchse einige Nachrichten von dem Schneidermeister Seemann und Stationskommandanten Abel. Alle diese Schriften, welche vom 17. September 1820 datiert waren, an welchem Tage der Knopf damals aufgesetzt worden war, sind wieder in den Knopf gelegt. Der zeitige Prediger Schneider hat ein Schreiben beigefügt und 21 alte Pfennige, welche bei der Einweihung der Kirche 1701 in den Schwell gelegt waren und bei der im Jahre 1834 vorgenommenen Reparatur gefunden wurden. Am 4. Junius 1838, als am 2. Pfingsttage, wurde nach Beendigung des Nachmittags-Gottesdienstes der

Knopf wieder aufgesetzt. Die Kosten der Reparatur trug die Gemeinde.

Am 5. October 1841 kam der wirkliche Staatsrat und Oberkonsistorialrat von Lerche aus Petersburg hierher, um nach 32 Jahren seinen Geburtsort einmal wieder zu sehen. Er schenkte der hiesigen Kirche 4 Louisd'or und 1 20Franc-Stück, oder 27 Thaler Courant, für welche Summe ein silberner, 20 $\frac{3}{4}$ Lth. schwerer Kelch angeschafft worden ist.

Eine abermalige Reparatur erfolgte im Jahre 1886/7. In Erinnerung an seine Jugendzeit liess damals zugleich der derzeitige Eisenbahn-Director Schneider in Blankenburg, ein Sohn des vorerwähnten Pastors Schneider, die Kirche innen geschmackvoll vermalen. Auch die Orgel wurde bei dieser Gelegenheit einer ausgedehnten Reparatur unterzogen.

Im Jahre 1900 wurde die Kirche durch 2 von der Tanner Hütte bezogene Ofen heizbar gemacht. Die Kosten wurden durch freiwillige Gaben früherer Trautensteiner, unter denen an erster Stelle wiederum Herr Geh. Baurat Schneider, Herr Geh. Staatsrat von Lerche aus Petersburg, des vorhin Genannten Sohn, der 1898 seines Vaters Geburtsort besuchte, zu nennen sind, aufgebracht. Zur Zeit geht die Gemeinde damit um, den Dachreiter neu decken und ein besonderes Glockenhaus auf dem Mühlenberge errichten zu lassen; desgleichen soll eine neue Turmuhr angeschafft werden. Zu dem lebhaften Interesse, das die Gemeinde im Ganzen den kirchlichen Angelegenheiten entgegenbracht hat, kommt die Opferwilligkeit einzelner Gemeindeglieder hinzu, die für die innere Ausstattung der Kirche Sorge trugen, wie denn auch der Kronleuchter der Kirche im Jahre 1899 von einem einzelnen Gemeindegliede geschenkt wurde. Von der

Schule

ist an besonderen Ereignissen nichts zu berichten, doch lässt sich aus den Eintragungen der alten Kirchenbücher erkennen, dass die Trautensteiner Schul-Meister zu alter Zeit treu auf ihrem Posten ausgeharrt und auch in den elenden Jahren des 30jährigen Krieges standhaft ihres Amtes gewaltet haben. So lesen wir, dass am Sonntag Rogate 1640 Matthias Freydank, der Schulmeister begraben ist und am 26. März 1646 sein Nachfolger Johann Georg Biedermann.

Trautenstein.



Ferner werden genannt aus der nächsten Zeit die Schulmeister Jacob Thomas, Hennig Erdmann und Zacharias Jaeneke. Im folgenden Jahrhundert gab es zuweilen Schwierigkeiten mit der Gemeinde wegen der dem Lehrer zustehenden Gebühren und Rechte (auch einmal mit der Stieger Domäne, weil das Bier, welches sie zu liefern hatte, nicht zu trinken war), aber der oben schon erwähnte streitbare Pastor Gerland nahm seines Lehrers Recht mit Kraft und Geschick wahr und sorgte dafür, dass die ohnehin gewiss schon magere Einnahme desselben nicht noch mehr beschnitten wurde. Seit 1882 hat die Gemeinde ein den Forderungen der Neuzeit entsprechendes Schulhaus; das an der Hasselfelder Strasse belegene stattliche und freundliche Gebäude fällt sofort in die Augen.

Forstwirtschaftliches und Geologisches.

Von Th. Renneberg.

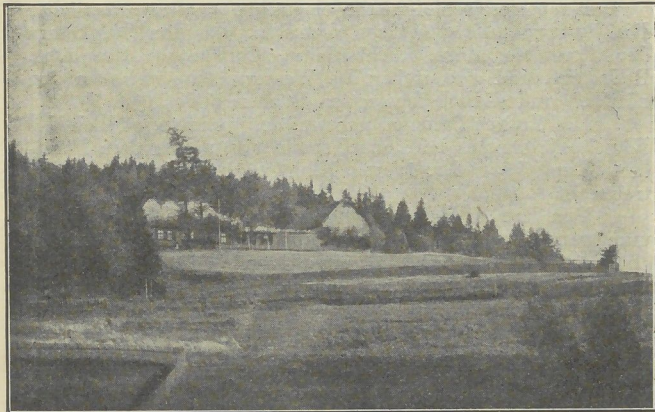
Trautenstein ist ausser nach Osten rings von Waldungen umschlossen und zwar im Westen vom Forstamtsbezirke Tanne, nach Norden vom Bezirke Rübeland und Hasselfelde II und im Süden ebenfalls von letzterem Bezirke, dem früheren Forstreviere Trautenstein, und war das jetzige Förstergehöft bei Trautenstein „zum Butterkopfe“ früher der Sitz des Verwaltungsbeamten des letztgenannten Reviers, welchem jedoch seit 1888 als Amtssitz die Stadt Hasselfelde angewiesen ist. Die herrschaftlichen Forsten des Forstamtsbezirkes Hasselfelde II liegen zwischen $51,33^{\circ}$ und $51,41^{\circ}$ nördlicher Breite und $28,25^{\circ}$ und $28,32^{\circ}$ östlicher Länge. In Beziehung auf die Landesverwaltung gehören sie zum Kreise Blankenburg und dem Amtsgerichtsbezirke Hasselfelde. Das Försterdienstgehöft ist mit dem Gemeinde-Kirchen- und Schulverbande Trautenstein vereinigt.

Der Bezirk gehört gänzlich zur Hochebene des Unterharzes, ist teils eben, besteht jedoch meist aus schmalen Berggrücken, welche durch enge Wiesenthäler getrennt in verschiedenen Richtungen verlaufen und deren Hänge teils lehn, teils steil, seltener schroff abfallen. Der tiefste Punkt am Einlaufe des Tiefenbaches in die Bähr liegt ungefähr 400 m über dem Meeresspiegel, die absolute Höhe der der

Hochebene angehörigen Flächen schwankt zwischen 500 und 550 m und in den diese überragenden Gipfeln der Bärenhöhe 600 m und des Forstortes Carlshaus 630 m erreicht der Bezirk seine höchsten Erhebungen.

Der Bezirk gehört zum Flussgebiete der Elbe.

Die im westlichen und nördlichen Teile entspringenden unbedeutenden Bäche ergiessen sich theils in den Dambach,



Forsthaus Butterkopf.

teils in die Hassel, beides Nebenbäche der Rappbode, welche wieder der grossen Bode zufliesst.

Die den südlichen und östlichen Teil durchfliessenden Bäche, der Tiefenbach und Mosebacht, fliessen in südlicher Richtung der Bähr zu, welche sich ausserhalb des Harzgebietes in die Zorge und mit dieser in die der Saale zuflussende Unstrut ergiesst.

Das ganze Gebiet wird eingenommen vom hercynischen Schiefergebirge und darin auftretenden Eruptivgesteinen.

Die Tanner Grauwacke tritt in den nördlich von Trautenstein belegenen Forstorten Mühlberg, Rabenstein und Kuhfurth (Ausläufer des grossen Zuges Lauterberg bis Selkethal) auf.

Der Widaer Schiefer nimmt den nördlich des Kiesel-schieferkammes (Karlsruhaus) belegenen, dem Plateau angehöri- gen Teil des Bezirkes ein.

Kalksteineinlagerungen im Widaer Schiefer bilden hier einzelne Nester zwischen den Schiefern in den Forstorten Bauerskopf, Butterkopf und Mühlberg.

Quarzitische Einlagerungen treten in den nördlich des Bärenhöhe-Radeweg-Kammes belegenen Forstorten auf.

Hauptkieselschiefer ist in einem breiten, in westöstlicher Richtung verlaufenden Zuge vertreten, der den Bergkamm der Forstorte Möse, Lichtenhöhe, Carlshaus, Bärenhöhe, Radewege, und gleichzeitig die Wasserscheide zwischen den nördlich und südlich fliessenden Bächen bildet.

Die Zorger Schiefer nehmen das gesamte, südlich des Kiesel-schieferzuges belegene Terrain ein, ausser dem Forst- orte Kupferberg Nr. 1, wo Elbingeröder Grauwacke ver- treten ist.

Von Eruptivgesteinen erscheinen im Bezirke Diabase und grauer Porphy in einigen unbedeutenden Gängen.

Auf der Wasserscheide zwischen Tiefenbach und Dam- bach tritt auch ein geringes Alluvialgebilde, das sogenannte Kälberbruch, auf.

Die Fichte nimmt in den Beständen des Bezirkes die erste Stelle ein und wird sich mit der Zeit ein noch grösseres Feld erobern, während die Buche, welche noch in bis 200 jährigen reinen und mit der Fichte gemischten Beständen vorkommt, langsam durch die erstgenannte Holzart ver- drängt wird.

Ausserdem erscheint im Bezirke noch die Eiche, ein- gesprengt in den Buchenbeständen und die Weisstanne (*abies pectinata*) in drei sehr starken Exemplaren im Forst- orte Hahnefurth, auch Ahorn und Birken kommen vereinzelt neben wenigen Kiefern und Lärchen vor.

Die Buchenorte werden durch natürliche Verjüngung und Ausspflanzung der Fichten mit Buchen in Bestand gebracht, während die Bestandsgründung der Fichtenbestände nur allein durch Pflanzung geschieht.

Windfall, Schnee und Duftbruch verursachen durch Unterbrechung des Schlusses der Bestände öfter unliebsame Lücken und blössige Stellen.

Berg- und Hüttenwerke bei Trautenstein.

Man kann wohl annehmen, dass Bergbau- und Hüttenwesen im Harze, besonders in unserer Gegend bis in die ältesten Zeiten zurückreichen. Freilich fehlt es an schriftlichen Berichten darüber aus ältester Zeit fast vollständig, doch ist der beste Beweis für jene Annahmen der, dass selbst bei den frühesten Mitteilungen stets von einer Wiederaufnahme vorhandener Bergwerksanlagen die Rede ist.

Was zunächst die Hüttenwerke betrifft, die zur Zeit in der Nähe von Trautenstein nicht mehr zu finden sind, so werden Eisenhütten zum Drudenstein und Kallinberge (Kahlenberge) — die Gustavs-Hütte) — schon 1448 erwähnt. Die Hüttenanlagen müssen sehr umfangreich gewesen sein, denn es wird berichtet, dass auch die auf Elbingeroder und Blankenburger Gebiet gewonnenen Erze in Trautenstein verhüttet wurden. Auch an der Sausenburg und bei der Trogfurther Brücke befanden sich Hüttenwerke, deren Belegschaft häufig durch Pfälzer und Thüringer Schmiede und Frischer verstärkt wurde. Anfang des 16. Jahrhunderts gingen die Hütten ein, wurden dann wieder aufgebaut und schliesslich nach Tanne verlegt. Im dreissigjährigen Kriege gingen auch sie zu Grunde und wurden erst viel später wieder in Betrieb gesetzt.

Unter der Regierung des Herzogs Ludwig Rudolf (siehe S. 21) gelangte der Bergbau zu ganz ungeahnter Blüte. Ludwig Rudolf, den Reichtum seines Landes erkennend, sandte Sachverständige in die Berge und liess die alten Schächte untersuchen. Die Folge war, dass aller Orten der Kupfer- und Silberbergbau des Harzes mit voller Kraft aufgenommen wurde. Als jedoch Ludwig Rudolf starb, gelangte die Leitung der grossen Bergwerksunternehmungen in die Hände häufig ungetreuer Beamten; damit begann der Niedergang und der siebenjährige Krieg machte der ganzen Herrlichkeit ein Ende — so sehr, dass fast die Erinnerung an die grossartigen Bergwerksbetriebe während eines Jahrhunderts fast vollständig schief.

Die hauptsächlichsten Gruben, die jetzt zum Teil wieder aufgenommen werden, waren folgende:

1. Das Blei-, Kupfer- und Schwefelerz-Bergwerk Silber-Marie, das nachweislich im Quartal Crucis 1717 unter dem Namen „Herzog Ludwig“ als alter Bau wieder aufgenommen

wurde und reiche Ausbeute ergab. Schon bei ganz geringer Belegschaft baute es sich im ersten Jahr frei und brachte schon 1734 der Gewerkschaft einen grossen Gewinn. 2. Das Bergwerk Giepenbach, das seitdem von Zeit zu Zeit wieder aufgenommen wurde, aber trotz glänzender Aussichten wegen Mangel an Betriebskapital immer wieder liegen blieb. Erst jetzt scheint man mit Ernst und grossem Erfolg die in der Tiefe ruhenden Schätze zu erschliessen. 3. Das Bergwerk Stern auf der Flahde, das eine Fortsetzung des Herzog Ludwiger Silberganges bildete. 4. Eine der allerältesten Unternehmungen war das Bergwerk Hugos Silberbraut, auch „nasser Wolf“ oder „Christine Louise“ benannt. 5. Das Bergwerk Ferdinand am Kupferberge. Hier scheint nach den Personenstandsangaben im alten Kirchenbuche die Belegschaft recht gross gewesen zu sein.

Wie schon erwähnt, hat seit kurzer Zeit die

Gewerkschaft Trautenstein

den Betrieb der Erzgruben mit grosser Energie und ausreichenden Mitteln wieder aufgenommen. Sie ist Besitzerin nachstehend genannter Bergwerke:

1. Silbermarie, Blei-, Kupfer- und Schwefelbergwerk
2. Königin Luise, Silbererz-Bergwerk
3. Gertrud, Schwefelerz-Bergwerk
4. Gertrud I, desgl.
5. Anna, Zinkblende-Bergwerk
6. Consolidation, Blei-, Kupfer- und Zinkblende-Bergwerk
7. Gottes-Walten, Kupfererz-Bergwerk.

Die erstgenannten 6 Bergwerke begreifen eine zusammenliegende Fläche von 11 041 081 qm in der Umgebung von Trautenstein. Im Betriebe sind Gertrud und Consolidation. Im November 1899 wurde der sog. Giepenbacher Gang aufgemacht und die Ergebnisse waren vorzüglich. Die Mächtigkeit der Erzführung zeigt sich durchschnittlich 66 cm, stellenweise bis 1 Meter stark. Die ganze Grundstrecke ist genau untersucht und überall als erzführend gefunden worden; die Erzführung ist auf eine Strecke von 2000 Meter Länge nachgewiesen. Der Berg-Ingenieur Linnarz schreibt darüber in seinem Gutachten vom Mai 1900: die Verhältnisse liegen für die Gewerkschaft Trautenstein ausserordentlich günstig. Erze, welche so nahe an der Oberfläche in dieser Weise edel auftreten, werden sicher nach der Teufe zu noch weit

edler und mächtiger auftreten, und man kann sich einen Begriff von den hier in diesem Felde ruhenden Erzreichtümern machen, wenn man bedenkt, dass die Grubenfelder von 4 Hauptgängen auf eine Länge von 8000 Metern durchsetzt werden, die sich mit 1000 und mehr Meter Teufe verfolgen und abbauen lassen.

Sehr wertvoll für die Schätzung der hiesigen Bergwerke ist das Gutachten, welches der Königl. und Herzogl. Bergwerks-Director Richard aus Goslar im August 1900 abgegeben hat. Derselbe hatte am 17. Mai 1900 die aufgewältigten Bergwerke Gertrud und Consolidation der Gewerkschaft Trautenstein befahren, und der als einer der ersten bergmännischen Autoritäten geltende Beamte stellt dem Unternehmen erneuten Aufschwung und reichliche Verzinsung der aufgewendeten Kosten in Aussicht.



Forsthaus Grünthal.

Rings von ausgedehnten Fichtenwäldungen umgeben, sehr empfehlenswerte Pension, ärztlich besonders empfohlen für Blutarmer.

Führer

durch Trautenstein und die Umgegend.

Die Lage des Ortes.

Trautenstein liegt an der Grenze zwischen Oberharz und Unterharz unter $51^{\circ} 41'$ nördl. Breite und $28^{\circ} 29'$ östl. Länge. Während es seiner Bewaldung und Gebirgsgestaltung nach zum hohen Tannharz (Oberharz) zu rechnen ist, steht es mit einer Höhe von 460 Meter ü. M. den höchstgelegenen Orten des Unterharzes gleich. Der eine Hauptteil des Dorfes folgt dem Zuge des Rappbodethales, während der andere in einem sich von demselben abzweigenden Seitenthale liegt. Infolge der Thalwindungen liegt der Ort vollständig eingeschlossen von bewaldeten Bergen, die ihn dem Wanderer nicht eher sichtbar werden lassen, als bis er fast unmittelbar davorsteht.

Das Klima.

Die äusserst günstige Lage des Ortes hat zur Folge, dass die klimatischen Verhältnisse sehr angenehm sind. Gegen heftige Winde ist Trautenstein nach allen Seiten geschützt und die überall bis dicht an den Ort herantretenden Wälder machen die Luft ozonreich und erfrischend.

Wohnungsverhältnisse.

Den Fremden, welche hier Erholung suchen, bieten zunächst die beiden Gasthäuser den angenehmsten Aufenthalt, und verbürgt deren äusserst sorgsame und saubere Verwaltung die grösste Befriedigung. Neben denselben finden sich eine Anzahl guter, sauberer Privatwohnungen, über welche seitens des Zweigvereins-Vorstandes bereitwilligst bis in's Einzelne Auskunft erteilt wird. Die Preise sind sowohl in den Gasthäusern wie in den Privatwohnungen sehr mässig.

Behörden.

Gemeindeverwaltung.

Gemeindevorsteher Kaye (vorgesetzte Behörde: Herzogliche Kreisdirection Blankenburg).

Post und Telegraph.

Im Orte befindet sich eine Postagentur, dem Gasthofe zum Drudenstein gegenüber. Dieselbe wird vom Gemeindevorsteher K a y e verwaltet. Am Posthause selbst sowie am Ende der Sägemühlenstrasse finden sich Briefkästen. Bestellung der einlaufenden Postsachen findet morgens zwischen 9 und 10 Uhr und nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr statt. Beförderung erhalten eingelieferte Postsachen dreimal, und zwar zweimal nach T a n n e, einmal nach Hasselfelde. Ebenfalls ist im Posthause eine Telephonstation der Post sowie öffentliche Fernsprechstelle. Angeschlossen sind folgende Orte:

Die Gebühr ohne Herbeirufen beträgt:

	Pfg.		Pfg.
Blankenburg	20	Treseburg	20
Braunlage	20	Wendefurt	20
Braunschweig	50	Elbingerode	20
Halberstadt	25	Rothehütte	20
Harzburg	25	Hordorf (Bez. Mgdgb.)	25
Quedlinburg	20	Crottorf	25
Rübeland	20	Nienhagen (Bz. Mgdgb.)	25
Schierke	20	Ermsleben	25
Thale (Harz)	20	Gr.-Quenstedt	25
Wernigerode	20	Torfhaus	20
Wolfenbüttel	50	Elend (Harz)	20
Hüttenrode	20	Heudeber Ort	25
Tanne (Harz)	20	Heudeber	25
Hasselfelde	20	Adenstedt	25
Stiege	20	Ströbeck	25
Allrode	20	Sargstedt	25
Ziegenkopf	20	Aspenstedt	25
Regenstein	20	Harsleben	25
Heimburg	20	Wehrstedt	25
Börnecke (Harz)	20	Langenstein	20
Timmenrode	20	Braunlage	20
Cattenstedt	20	Ilfeld	20
Wienrode	20	Nordhausen	20
Altenbrak	20		

Einmal täglich fährt Carriolpost nach Hasselfelde und nach Tanne, welche zur Beförderung von 1—2 Personen Platz bietet. Gebühr nach Hasselfelde 50 Pf., nach Tanne 60 Pf. Das vorgesezte Amt ist das Postamt III in Tanne.



Forstverwaltung.

Der Forstbezirk Trautenstein gehört zum Oberforstamt Hasselfelde II (Oberförster: Forstmeister Heysen-Hasselfelde). Förster: Renneberg; Forstwart Herschelmann.

Kirche und Schule.

Vorgesetzte Behörde: Superintendent Witzig-Hasselfelde. Pastor: Joachim Hinkel. Lehrer und Organist: August Hennecke.

Das Pfarrhaus liegt an der Bergstrasse, die Schule an der Hasselfelderstrasse.

Gottesdienstordnung.

Der Hauptgottesdienst beginnt im Sommer 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Winter 10 Uhr. Die Katechismuslehre findet um 1 Uhr statt.

Ärzte und Apotheken

befinden sich zwar nicht im Orte selbst, so doch in den nur 1 Stunde weit entfernten Städten Hasselfelde und Benneckenstein. Aerztliche Hilfe ist mittelst des Telephons im Postamt schnellstens herbeizuholen.

Bahnverbindungen.

Leicht zu erreichen sind die Stationen Tanne an der Halberstadt-Blankenburg-Tanner-Bahn (1 Std.), Sorge und Benneckenstein, sowie Tiefenbach an der Harzquerbahn (1 $\frac{1}{2}$ Std.) und Hasselfelde an der Hasselfelde-Gernröder (Selkethalbahn) (1 Std.).

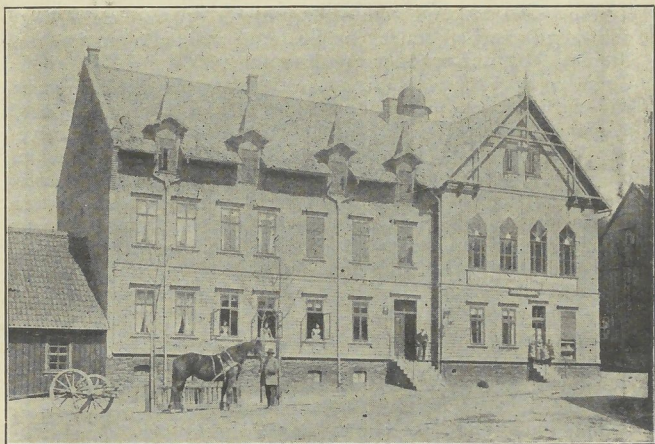
Die Züge haben von allen genannten Stationen aus gute Anschlüsse nach allen Seiten.

Lohnfuhrwerke

sind für mässigen Preis bei verschiedenen Fuhrwerksbesitzern zu haben und werden in den Gasthäusern und beim Zweigvereinsvorstand nachgewiesen.

Zweigverein des Harzklubs.

Der Vorstand besteht zur Zeit aus den Herren: Pastor Hinkel, Vorsitzender; Fabrikant Weneis, Stellvertreter; Förster Renneberg, Schriftführer; Landwirt B. Ranft, Kassierer. Auskunftsstelle beim Vorsitzenden.



Gasthaus zum Drudenstein.

Das Dorf selbst.

Schwer ist es nicht, sich in Trautenstein zurecht zu finden, doch mag für solche, welche zum ersten Male sich hier aufhalten, eine kurze Ortsbeschreibung von Nutzen sein.

Nehmen wir als Ausgangspunkt den Platz vor dem Gasthaus zum Drudenstein, den sog. Schenkenplatz. 1. Dem genannten Gasthause gegenüber befindet sich nach Südwesten hinziehend, die Mühlenstrasse, in deren ersterem, noch am Platze liegenden Hause zur Linken sich das Postamt nebst Telephonstation und öffentlicher Fernsprechstelle und die Wohnung des Gemeindevorstehers befindet. Da, wo die Strasse das Dorf verlässt, zweigt sich links von ihr, am Mühlengraben entlang der Fussweg nach Sophienhof ab. Hat man dann nach wenigen Schritten die steinerne Rappbodebrücke überschritten, so verweist die zur Rechten der Chaussee stehende Tafel auf den Fussweg nach Tanne. Die beiden dort rechts vom Wege stehenden einzelnen Häuser nennt man scherzhafterweise Hamburg. Die Chaussee

führt dann weiter am Kahlenberger Viehhofe vorüber nach Tanne (5,6 km), und vom dreikantigen Steine nach links abbiegend nach Benneckenstein; etwa 100 m jenseits des Steines führt ein schöner Fussweg am Forst- und Logierhaus Grünthal vorüber ebenfalls nach Benneckenstein. 2. Kehren wir zurück zum Schenkenplatz. Nach Westen führt hier zunächst eine kleine, nur wenige Häuser enthaltende Strasse, der Winkel, bis an die Bode, durch welche in alten Zeiten hier die Fuhr zum nördlichen Teile des Dorfes führte. Dem Eingange der Mühlenstrasse gegenüber beginnt vom Platze aus nach Norden ziehend die Schützenstrasse bis zur Holzbrücke neben der rechts sich der Schützenplatz befindet, über die Rappbode. Jenseits der Brücke setzt die Strasse sich fort als Sägemühlenstrasse. Das letzte Haus zur rechten Seite am äussersten Ende ist die Sägemühle und Kistenfabrik von G. Wenneis, ein früher herrschaftliches Unternehmen, das jetzt unter der Leitung eines tüchtigen Besitzers sich eines vorzüglichen geschäftlichen Rufes erfreut. Von hier aus führen, durch Tafeln kenntlich, die Wege nach Elbingerode und Rübeland, sowie nach der Tragfurter Brücke und dem Bodfelde. Von der Brücke am Eingange der Strasse aus nach links zweigt sich die Pocherichstrasse, etwas ansteigend, ab. 3. Vom Schenkenplatz nach Norden führt die Hasselfelderstrasse. Von ihr aus zweigen sich nach links die beiden Kirchwege ab; der eine dicht hinter dem Gasthause, der andere von dem freien Platze vor dem Pfarrhause, dem Geburtshause des Geheimen Baurats Schneider, des Begründers des Harzklubs. Neben der Kirche liegt der Drudenstein, auf dessen nördlichem Abhange die Kirche steht. Vom Platze vor dem Pfarrhause an zweigt sich links, jedoch mit der Hasselfelder-Strasse parallel laufend, die Bergstrasse ab, die zum Kirchhofe, der hoch oben auf dem Mühlenberge liegt, führt. Da wo die Hasselfelder-Strasse von diesem Platze aus weiterzieht, liegt das Gasthaus von Chr. Ranft, an welchem vorüber der Weg zur Försterei Butterkopf führt. Von dieser Stelle aus ist der beste Aufstieg zum Carlshause (und von da weiter nach Tiefenbach und dem Eissfelder Thal). Im weiteren Verlauf der Hasselfelderstrasse liegt zur Linken das Schulhaus. Diesem gegenüber führt der Weg über die sog. Trift gleichfalls geradeaus zum Carlshause, dem Radewege u. s. w. Die Chaussee geht dann vom Ende der Hasselfelder-Strasse aus nach Hasselfelde (4,5 km.).

Ausflüge von Trautenstein aus.

(I—III von A. Hennecke.)

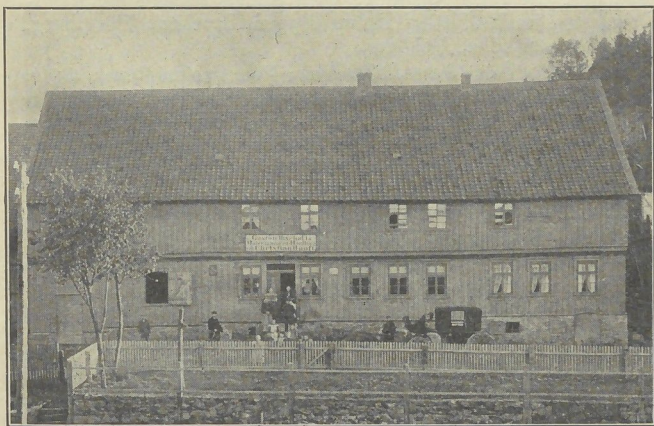
I. Spaziergänge in unmittelbarer Nähe bis zu einer $\frac{1}{2}$ Stunde.

1. Nach dem Forstorte **Butterkopf**, in südlicher Richtung, 20 Minuten, etwas steigend.

Ranfts Gastwirtschaft — Fahrweg unterhalb des Forsthauses Butterkopf — weiter in südlicher Richtung am Walde entlang zwischen Schmiedekopf rechts und Butterkopf links — Ruhebank. Schönes Gebirgs panorama.

2. Nach dem **Hühnerkopfe**, etwas ansteigend, in westlicher Richtung, 15 Minuten, Mühlenstrasse — Rappbodebrücke, Fussweg nach Tanne, rechts: alter Kirchhof, Hühnerkopf mit Bank. Schöner Blick ins Dambachsthal mit Karlsruhsberg im Hintergrunde.

3. Ellingeröder Weg bis Forstort „Nasse Wolf“ in nordwestlicher Richtung, $\frac{1}{2}$ Stunde, meist eben. Gasthof zum „Drudenstein — Schützenstrasse — Sägemühlenstrasse, Sägemühle rechts, nicht über den Hof derselben, sondern



Gasthaus von Chr. Ranft.

in gerader Richtung, Schneebornsthal, Feldweg, herrlicher Blick zurück auf Trautenstein mit Försterei Butterkopf im Hintergrunde. Weiterhin: schönes Gebirgs panorama.

4. Nach dem Forstort „**Kälberstall**“ in nördlicher Richtung, $\frac{1}{4}$ Stunde ohne jegliche Steigung. Über Sägemühlhof an der Rappbode entlang — Forstort Kälberstall mit Bank, Blick auf Wiese und ins Rappbodethal, ruhiges Plätzchen.

5. Nach dem Forstorte **Mühlberg**, in nordöstlicher Richtung, 20 Minuten, erst ansteigend, dann eben. Gasthaus „Drudenstein“, Fussweg zwischen Kirche und Kegelbahn — am Mühlberge entlang, schöner Waldweg im Fichtenbestande. Aussichtspunkt: Blick ins Rappbodethal, auf den nördlichen Teil des Ortes, über grosse Waldpartien nach dem Oberharze. Ehe der Promenadenweg in den Wald eintritt führt nach rechts ein ganz schmaler Fusspfad auf die Höhe des Mühlberges, von wo aus sich ein prächtiger Rundblick bietet.

6. Nach dem sogenannten „**Knick**“ in nordöstlicher Richtung, 30 Minuten, anfangs ansteigend, dann eben. Bergstrasse hinter der Schule, neuer Kirchhof links, Feldweg. Höchstgelegener Punkt. Trigonometrisches Pyram.-Zeichen. Schöner Ausblick: nach Süden Bärenhöhe, Karlsruhsberg; nach Norden Hohneklappen, Brocken, Wormberg, Achtermannshöhe, Rehberg.

7. Nach der **Schutzhütte** beim Forstgarten Bauersköpfe, sog. Kampe, in südöstlicher Richtung, mässige Steigung, $\frac{1}{2}$ Stunde. 1ter Weg, sonnig: Schule — Trift — Forstgarten. 2ter Weg, schattig: Butterkopf, Vogelstieg bis Pastorenbruch (Erlen), dann links am Pastorenbruch entlang — Forstgarten. Zurück: am Pastorenbruch hinunter bis ins Dambachsthal, dann rechts über Butterkopf oder nach der Mühlenstrasse.

8. **Försterweg**, südöstliche Richtung, 20 Minuten, schattiger, stiller Weg. Schule — Trift — Försterweg (erster Weg links). Hasselfelder Chaussee zurück.

9. **Dambachsthal** bis nach der Bank an den Bauersköpfen, Pilzkopf. In südlicher Richtung, wenig steigend, $\frac{1}{2}$ Stunde. Mühlenstrasse — am Mühlengraben entlang, Steg über den Mühlengraben, Wiese, links Forstort Butterkopf, rechts den Dambach und den preussischen Viehhof Kahlenberg. Fiedlers Grund, immer am Dambach hinauf bis nach der Bank am Pilzkopfe. Herrlicher Blick ins Thal hinunter. Prachtvolles Echo.

II. Ausflüge bis zu 1 Stunde.

1. Nach dem **Karlshausberge** mit Blockhaus und Aussichtsturm, $\frac{3}{4}$ Stunde. Etwas Steigung. Der Weg führt an der Schutzhütte beim Forstgarten vorbei (siehe Nr. 7), alsdann auf der Karlshauschaussee weiter bis zu einer Ruhebänk am schönen Wiesengrunde, dann weiter auf der Chaussee an der Bärenhöhe hinauf zum Blockhause, von hier auf einem Waldwege zum Aussichtsturme. Von der Ruhebänk aus rechts schöne Aussicht auf Forsthaus Grünthal, Benneckenstein und Hohegeiss (Kirchturm), vom Blockhause aus auf Schierke (Kirche) und Gebirgspartie. — Vom Aussichtsturme herrliche Rundschau auf Ober- und Unterharz. Nach Nordwesten: Ebersberg, Hohegeiss, Rehberg, Achtermannshöhe. Wormberg, Gr. und Kl. Winterberg, Königsberg, Heinrichshöhe, Brocken (Brockenbahn), Schierke, Renneckenberg, Hohnelippen, Forsthaus Hohne. Nach Süden: Poppenberg mit Aussichtsturm. Bei klarer Luft: Die Hainleite mit dem Possen. Nach Südosten: Stiege, Friedrichshöhe, Auerberg (Josephshöhe mit Kreuz). Nach Osten: Stiege, Friedrichshöhe, Friedrichsbrunn.

2. Nach der **Trageburg**, in nördlicher Richtung. Kleine Stunde, etwas Steigung. Von dem „Drudenstein“ beginnend über den Mühlberg, quer über die alte Harzstrasse, den Waldrand am rechten Ufer der Rappbode entlang, über Wiesen, bergauf am Waldrand bis zu einem Fussweg, welcher links in den Wald einbiegt und zur Trageburg führt. Schöner Blick ins Rappbodethal.

3. Nach dem **Radewegshause**, 1 Stunde, fast eben. Der Weg läuft auf der Butterbergstrift bis zu dem Buchenbestande und biegt hier links in den Forstort Bullars ein (Buchen-Ort). Der Holzabfuhrweg führt über zwei Wiesen und dann wieder links abbiegend durch einen Buchenbestand nach dem Radewegshause. Restauration.

III. Ausflüge bis zu $1\frac{1}{2}$ Stunden.

1. Nach der früheren Herzoglichen Sägemühle Tiefenbach. Restauration. Mit Steigung und Gefälle, $1\frac{1}{2}$ Stunde. Zuerst bis zum Blockhause vor dem Karlshausberge (Siehe II, 7). Dann schräg links schöner breiter Waldweg im Buchenwalde, Kupferberg 20, bis zum 5-kantigen Steine (Köthenplatz), von hier nicht links und rechts, sondern geradeaus ansteigend quer über den Hai, zwischen Kupferberg

2 und 4, dann im Fichtenbestande, steil bergab bis zur Meilerstelle hinauf, Zickzackfussweg bis an die Ilfelder Chaussee, thalabwärts ca. 50 Schritte liegt die Sägemühle, 30 Minuten weiter an derselben Strasse die Eisfelder Thalmühle, $\frac{1}{2}$ Stunde von dort der Netzkater, beides Restaurationen.

2. Nach **Sophienhof**, $1\frac{1}{2}$ Std., über Berg und Thal. Mühlenstrasse, Mühlengraben, am Dambach bis zur Bank (siehe I, 9), durch die Bauersköpfe, über Wiesen nach der Lichtenhöhe, die Carlshauschaussee schneidend, weiter durch die Lichtenhöhe, anfangs Fichtenbestand, dann alter lichter Buchenbestand und junger Fichtenbestand bis zur Carlshausstrasse, diese nochmals schneidend und quer über die Häherhorst zur Schweinethalstrasse, diese 100 Schritte bergab verfolgend, rechts über die Harzquerbahn, ins fürstlich Stolberger Holz, an einem Bache hinauf nach Sophienhof, Gasthaus.

3. Nach dem **wilden Rabenstein**, $1\frac{1}{2}$ Std., hügeliges Terrain, in nördlicher Richtung. Anfangs derselbe Weg wie II, 2, dieser biegt links ab nach der Trageburg, während der Weg nach dem wilden Rabenstein sich in gerader Richtung fortsetzt, quer über Wiesen, dann durch den Forstort Rabenstein, trifft hier auf den bezeichneten von Hasselfelde kommenden Fussweg, dem man bis nach dem wilden Rabenstein folgt.

4. Nach der grossen **Trogfurther Brücke**, $1\frac{1}{2}$ Std., in nordwestlicher Richtung, meist eben. Zuerst wie Weg I, 3, dann Elbingeroder Fahr- resp. Fussweg, der über die Langenwiesen und später durch das Rübeländer Revier führt bis zur Langenlinie, über diese hinweg, worauf der Weg in gerader Richtung bis an die grosse Bode, zur grossen Trogfurther Brücke weiterführt.

5. Nach der **Königsburg** bei Königshof, gute $1\frac{1}{2}$ Std., zuerst wie ad 4 bis zur Langenlinie, worauf sich dieser Fussweg in fast gerader Richtung über die Langenlinie mit etwas Gefälle, zunächst rechts Hochwald, links Jugend, fortsetzt, biegt dann rechts in die sog. Forsthöfe ein und führt so nach der Königsburg.

IV. Ausflüge nach benachbarten Ortschaften.

1. Nach **Rübeland**, $2\frac{1}{2}$ kl. Stunden, meist sanfte Steigung und Gefälle. Vom Sägemühlenhof beginnend in nördlicher Richtung, am linken Rappbodeufer

entlang, über die Trageburgwiese den Weg verfolgend bis an den grossen Allerbach, durch das Wildgatter, über die Langenwiesen, den Hasselfelder Fussweg nach Königshof schneidend, erst bergauf, dann immer bergab bis an den Steinbach, Forstort Teufelsbad, den bezeichneten Fussweg verfolgend bis an die Langenlinie, scheidet diese und geht rechts ab den sog. Alléeweg, schöner schattiger Weg an der linken Seite der Langenlinie, immer dieser parallel, bis der Fussweg links ins Hartmannsthal abbiegt. Es geht nun immer bergab, bis man die Pulvermühlenschausee erreicht, welcher man längs der Bode stromabwärts bis Rübeland folgt.

2. Nach Hasselfelde 1 Stunde.

In östlicher Richtung durch die Hasselfelder Strasse. Chaussee. Man versäume nicht, sich am Ende der ersten Waldung umzudrehen, da man von dort aus einen herrlichen Blick auf den Hochharz hat. Von links nach rechts: Vorn Ebersberg bei Hohegeiss, weiter hinten Rehberg bei St. Andreasberg, Achtermann und Wurmberg bei Braunlage, kleiner und grosser Brocken, Hohneklippen; bei klarem Wetter erkennt man an dem Hange das Forsthaus Hohne. Empfehlenswert: Hufenhäuser, zum König von Schweden-Corcoran, zur Krone, Heydeke, zum deutschen Kaiser. (Siehe Inserat S. 5 u. 8).

3. Tanne, 1 Stunde.

Durch die Mühlenstrasse über die steinerne Brücke. Entweder Chaussee (5,6 Klm) oder rechts hinter der Brücke Fussweg durch Wiese und Feld bis zur Höhe, dann herrlicher Waldweg, ganz eben, der $1\frac{1}{4}$ Klm vor Tanne wieder auf die Chaussee tritt. (1 Stunde.)

4. Benneckenstein, $1\frac{1}{4}$ Stunden.

Durch die Mühlenstrasse, Tanner Chaussee folgend, von der sich nach links beim dreikantigen Stein die Chaussee nach Benneckenstein abzweigt. Kurz hinter dieser Chaussee-Teilung führt nach rechts ein prächtiger Weg zum Forsthaus Grünthal und von da weiter nach Benneckenstein. Empfehlenswert: Stadt Braunschweig und Waldschlösschen. (Siehe Inserat S. 13 und 14.)

5. Stiege, $1\frac{3}{4}$ Stunde.

Zunächst nach Hasselfelde, gerade aus durch die Stadt,

rechts an der Kirche vorüber bis zur Apotheke, dann rechts hinab bis zur nach links führenden Stieger Chaussee.

6. Braunlage, 3 Stunden.

Zuerst nach Tanne und gerade durch Tanne hindurch bis Sorge. Dort entweder Chaussee oder Richteweg durch den Wald zu erfragen.

7. Hohegeiss, 2 Stunden.

Über Benneckenstein dem Zuge der Hauptstrasse folgend. Dann schöne Waldchaussee bis dicht an das Dorf.

8. Elbingerode, 2¹/₄ Stunde.

Zuerst bis zur grossen Trogfurter Brücke (siehe sub. III, 4.) Dann über diese hinweg steil bergab durch Wald und später durch Feld nach Elbingerode hinunter. Zwischen Trogfurter Brücke und Elbingerode auf der Höhe schönes Brockenpanorama. Empfehlenswert: Waldhof. (S. Inserat S. 4.)

9. Königshof-Rothehütte, 2 Stunden.

Bis zu dem Fusswege Hasselfelde-Königshof, welcher den Weg von Trautenstein nach der Trogfurter Brücke (siehe sub. III, 4) resp. nach Elbingerode auf der Höhe vor dem Walde schneidet, geht man letztgenannten Weg und biegt dann in den Hasselfelder-Königshoferweg links ein, welcher vom Schnittpunkte ab bergunter nach Königshof führt.

V. Weitere Partien und Tagestouren.

a) Nach dem Brocken.

Diese äusserst lohnende Tour ist ganz bequem in einem Tage zu erledigen, sowohl zu Fuss wie mit der Bahn. Zu Fuss über Tanne-Elend-Schierke, mit der Bahn von Sorge bis zum Brockengipfel und ebenso zurück. Bei der letzten Weise empfiehlt es sich, in Schierke auszusteigen und den herrlichen Weg bis Elend zu Fuss zurückzulegen (etwa ¹/₂ Stunde). Man hat dann in Elend noch reichlich Zeit, bis der über Drei-Annen fahrende Zug eintrifft.

b) In das Selke-Thal.

Nach allen Stationen des lieblichen Selkethales führt die von Hasselfelde bis Gernrode führende Schmalspurbahn. So lassen sich bequem in einem Tage folgende Orte besuchen:



Josephshöhe auf dem Auerberge (vom Bahnhof Lindenberg aus) Alexisbad, Viktorshöhe, Mägdesprung und Falkenstein.

c) **In das Bodethal** (Wagentour).

Das wildromantische Bodethal kann man zu Wagen bequem in einem Tage besuchen, entweder über Wendefurth oder über Hasselfelde, Stiege, Treseburg direkt. Desgleichen lassen sich die beiden herrlichen Punkte Hexentanzplatz und Rosstrappe leicht von hier aus erreichen, und hat man hinreichend Zeit, deren Schönheit voll zu genießen.

d) **Nach Nordhausen.**

Zu Wagen oder zur Fuss über Carlshaus nach Station Tiefenbach, dann mit der Bahn. Für Halbtagestouren oder kleine Tagestouren seien auch die an dieser Strecke liegenden

e) **Thalmühle und Netzkater**

angelegentlich empfohlen. Von Nordhausen aus empfiehlt sich eine Fahrt nach dem

f) **Kyffhäuser.**

Man fährt mit der Bahn bis Berga-Kelbra und thut dann am besten, sich mit einem der stets am Bahnhofe haltenden Fuhrwerke (feste Taxe) nach der Rothenburg oder direkt zum Kyffhäuser fahren zu lassen. Auch diese so lohnende Tour lässt sich gut in einem Tage bewerkstelligen.

g) **Nach Blankenburg.**

Entweder mit Fuhrwerk aus dem Orte oder von Hasselfelde mit der Post. (Fahrgeld 1,60 Mk., einfache Tour.) Diese fährt um 9 Uhr aus Hasselfelde ab und trifft um 11 Uhr in Blankenburg ein; Rückfahrt vom dortigen Posthause ab 3 Uhr 45 Min., so dass man sich fast 5 Stunden dort aufhalten kann und z. B. zum Besuche des sehr sehenswerten Schlosses hinreichend Zeit hat. Einer der lieblichsten Flecke im Harz ist Wendefurth, das dort liegt, wo die Chaussee von Hasselfelde nach Blankenburg das Bodethal schneidet.

Über andere empfehlenswerte Touren wird in den Gasthäusern und vom Zweigvereinsvorstande jede Auskunft gern erteilt.

Die nachstehend angezeigten Gasthäuser und Geschäfte werden angelegentlich empfohlen.



Im Verlage von **A. W. Zickfeldt** in **Osterwieck/Harz** sind erschienen:

Aus den Fremdenbüchern des Harzes. Herausgegeben von **G. M. Harweck-Waldstedt.** Preis 1 Mark.

Was die Selle plätshert! Geschichtliches, Gedichte, Sagen u. Märchen aus dem Selkethale. Mit Flora des Selkethales. Wanderung von der Quelle bis zur Mündung. Mit praktischen Fingerzeigen für Harzreisende. Gesammelt und herausgegeben von **Harweck-Waldstedt.** Mit Originalbeiträgen lebender Autoren. Preis 0,75 Mark.

Am Kaiserhof zu Goslar. Eine historische Novelle von **Hermann Hoffmeister.** Preis 0,75 Mark.

Wildefüer. Eine historische Erzählung aus dem sechzehnten Jahrhundert von **Hermann Hoffmeister.** Preis 0,75 Mark.

Die Einführung des Christentums im Harzgau im
achtten Jahrhundert, mit besonderer Berücksichtigung der Gründungsgeschichte des Bisthums Halberstadt. Von **Albert Reinecke,** Pastor in Schauen bei Osterwieck am Harz. Preis 1 Mark.

Orlia Lindemann oder: Der Zauberei - Prozeß zu Egeln 1612. Mit Benutzung geschichtlicher Quellen bearbeitet von **Otto Freiherr Grote.** Preis 0,50 Mark.



TRAUTENSTEIN.

Gasthaus zum Drudenstein

(unmittelbar am Fusse des Drudensteins)

Altrenommiertes gut empfohlenes Haus

mit sehr gut eingerichteten Gast- u. Fremden-
Zimmern.

Guter Mittagstisch, ff. Weine und Biere

Sehr civile Preise

Zu längerem Aufenthalte bestens zu
empfehlen.

Wagen zur Weiterbeförderung stehen
event. zur Verfügung.

Inhaber: Arthur Herbst.

Arthur Herbst

(Gasthaus zum Drudenstein)

Material-, Kolonial-, Leder-, Kurz-, Woll- und
Weisswaren - Geschäft

Eleganteste und modernste

Saison-Artikel

mit Ansichten von Trautenstein.

GROSSES LAGER von

Porzellan, Emaille, Glaswaren, Haushalts-Gegenständen
sowie

gut abgelagerten Cigarren u. Rauchtabaken.

Sehr gute Auswahl in
Pfeifen und Stöcken etc.

Trautenstein.

Chr. Ranft's * *
* * *Gasthaus.*

*Den verehrlichen Touristen em-
pfehle mein Gasthaus sowie den neu
angelegten*

Garten mit Veranda
vor dem Gasthause.

Vorzügliche gesunde Milch
sowie
ff. Braunschweiger Lagerbiere

Liköre, Kaffee
kalte Speisen etc.

Müssige Preise.

Christian Ranft.

G. Wenneis & Tippe

Inhaber: G. Wenneis

Trautenstein i. Harz.

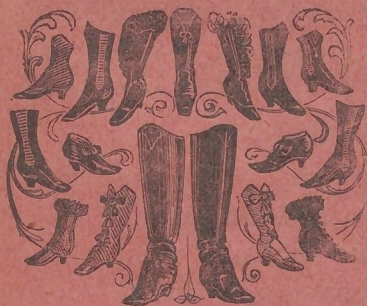
Sägemühle u. Kistenfabrik

mit Wasser- und Dampftrieb.

Empfehlen sich zur

Anfertigung aller Sorten und Grössen von **Kisten**

nach Massangabe.



Fritz Wilke

Trautenstein i. Harz

empfiehlt seine

Reparatur- u. Mass-

Schuhmacherei

sowie sein Lager in

fertigen Schuhwaren

in Gelb-, Lack- und gewöhnlichem Leder.

Lacke in gelb und schwarz.

Th. Holland
Rasier- u. Haarschneide-Salon

Trautenstein i. Harz.

Bedienung in u. ausser dem Hause.

Verkauf

von **Parfümerien** u. **Seifen**, **Schwämmen**
Bürsten, **Kämme etc.**

Cigarren und **Cigaretten** in grosser Auswahl
nur beste Marken.

Hochachtend und ergebenst

Theodor Holland.

Kurhotel Waldhof

Elbingerode

— Haus ersten Ranges —

mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet

Idyllisch gelegene Zimmer von 1,50 M.

mit voller Pension von 4 Mark an

Küche gelobt

— **Bäder im Hause** —

Hausdiener zu jedem Zuge an der Bahn.

Besitzer: H. Heindorf.

❖ Hasselfelde. ❖

Hotel
zum König von Schweden

in Hasselfelde am Marktplatz.

Solide Preise. ❖ Gute Küche.

Hausdiener am Bahnhof

Restauration

mit verschiedenen gutgepflegten Bieren

Mittagstisch 1 Uhr

Speisen nach der Karte zu jeder Tageszeit

Freundl. Zimmer

Für grössere Gesellschaften Saal mit
Bühne, Kegelbahn etc.

Fuhrwerke aller Art

stets zu haben.

Emma Hufenhäuser

Besitzerin.

Wilh. Bühring

Hasselfelde, Wilhelmsstrasse.

geprüft, beeidigter Heilgehülfe u. Masseur.

SALON

zum

Haarschneiden, Rasieren u. Champonieren



Künstliche Haararbeiten



aller Art

Franz., engl. und deutsche Parfümerien

und

Toilette-Seifen

sowie

allerhand Kopfwaschwasser und Zahn-
reinigungsmittel

Kämme, Bürsten und Schwämme

Massage u. sonst. Hilfe bei Krankheiten.

Ferner empfehle mein reichhaltiges Lager von
Cigarren und Cigaretten, beste Marken.

Auskunft über Fahrgelegenheiten
wird gern erteilt.

J. C. Fessel, Hasselfelde

Breitestrasse, neben „Hotel zur Krone“.

Grösstes Magazin am Platze

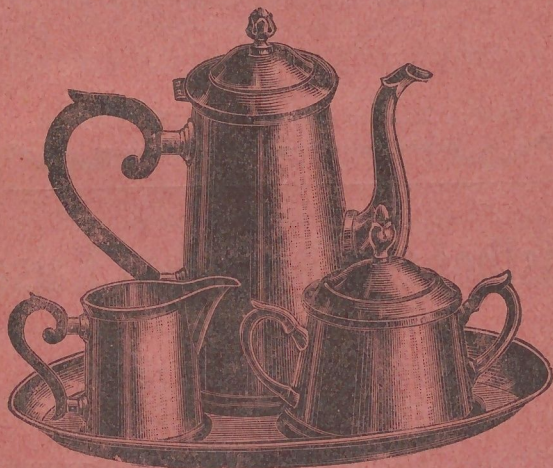
für

Haus- und Küchen-Einrichtnngen

Lampen, Luxus-, Bronze-, Porzellan- u. Nickelwaren.

Touristenartikel. Bergsteiger - Spazierstöcke

Feine Lederwaren. Hängematten.



Lager von

Oefen, Kochherden, Gruden, Nähmaschinen, Fahrrädern

Schusswaffen

Dezimal-, Tafel- und Wirtschaftswagen.

Permanente Ausstellung der neuesten Sachen

von Harzerinnerungen u. -Andenken an Hasselfelde
Postkarten mit Ansichten.

Hotel zur Krone

in Hasselfelde

Breite Strasse, in der Nähe der Post.

Gute Betten

Vorzügliche Speisen und Getränke

Hausdiener am Bahnhof

Grösstes Hotel am Platze

nebst grösstem Saal

verbunden mit Gallerie, vorzügl. geeignet
für Artisten.

Inhaber: **Fernando Corcoran.**

Hasselfelde im Harz.

Gasthof zum Deutschen Kaiser

Blankenburgerstrasse

Bürgerliches Logirhaus

mit freundlichen Zimmern

Kräftiger Mittagstisch ohne Weinzwang

Vorzügliche Speisen zu jeder Zeit

Verschiedene Biere.

Garten vorm Hause.

Fuhrwerk

Aufmerksame Bedienung bei billigen Preisen.

Die Besitzerin: *Wwe. Heydecke.*



Apotheke Hasselfelde
 B. Bischoff
 Drogen und Chemikalien

Specialitäten mit Ausschluss der Geheimmittel
 Medicinalweine, als: Tokayer, Portwein, Malaga, Soherry,
 Lager von Verbandstoffen und Artikeln zur Krankenpflege

— **Chemikalien zur Photographie** —

Vorzügl. Fruchtsäfte eig. Fabrikation
 Nähr- u. Kräftigungsmittel für Kinder u. Erwachsene
 Mineralwasser und Salze, Badesalze

— ♦ Ausführung chemischer Untersuchungen etc. ♦ —

Ferd. Gerlach
 Sattler und Tapezierer
 Hasselfelde i. H.

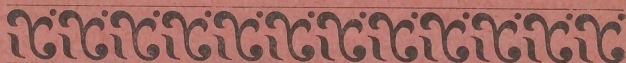
empfiehlt sich zur Anfertigung von
**Wagen - Geschirren, Reise - Utensilien,
 Koffer, Touristentaschen etc.**

Grosses Lager in Damen- und Kinderhüten, elegant u. chic
 Alle **Putzartikel** billigst.

Neuheiten in Herren- und Knabenhüten, Mützen
 Handschuhe, Schlipse, Korsetts, Regen u. Sonnenschirme
 Sporthemden, Unterzeuge, weiss woll., und Filzwaren
 Socken u. Pantoffeln, Gamaschen u. s. w.

Auch Anfertigung von frischen Lorbeerkränzen u. sonst. Bänderlein billigst.

Ferd. Gerlach.



Louis Fessel

Hasselfelde i. Harz

— Breite Strasse, in Nähe der Kaiserl. Post —

Sattler-, Tapezierer- u. Dekorations-Geschäft

verbunden mit einem Lager von

Möbeln, Spiegeln, Polsterwaren

und sonstigen Artikeln

des Sattler- und Tapeziergeschäfts.



Verlag von Hellmuth Wollermann, Braunschweig.

Joachim Hinkel, **Tägliche Andachten über
das Evangelium St. Matthäi.** Für Haus
und Schule. Mit einem Anhang: Andachten
zu besonderen Gelegenheiten. 482 S. gr. 8.
geb. 3 Mk., eleg. Hlbfrz. m. G. 4,50 Mk.

Alles in allem: es ist ein wirklich gutes Erbauungs- und
Hausandachtsbuch. Pf. H.—P. (Theol. Litteraturber.)

„ Die Betrachtungen sind kurz, nicht mehr wie
eine Hand voll frischen Wassers —, doch inhaltlich noch
reich genug, um das Gemüt zu beleben, die Stimmung zu
weihen und in die Unruhe der Werktagsarbeit etwas von
dem mitzugeben, was bleibend ist.“ (Ev. Kirchentztg.)

Wandsprüche. — Anschauungsbilder. — Globen.

Bilder. — Prachtwerke. — Statuen.

**Grüneberg's Buch-,
Kunst- und Musikalien-Handlung**

H. Wollermann

Bohlweg 13 **Braunschweig** Fernspr. 356
gegenüber dem Residenzschlosse.



Grösstes Lager

in

Bibeln, Gesang- u. Erbauungsbüchern

Kunstwerke jeder Art

**Grosse Auswahl in Jugendschriften
Bilderbüchern**

Reisehandbüchern, Klassikern

Billigste

Volks- und Jugend-Bibliotheken
in sorgfältigster Auswahl zusammengestellt.

Für den Sommeraufenthalt

Besorgung von **Zeitschriften** sowie von
Büchern aller Art.

Infolge regelmässiger wöchentlicher Sendungen
nach Trautenstein bin ich in der Lage, **alles Be-**
stellte franko dorthin liefern zu können.

Sortiment für die gesamte Litteratur.



Verlag von Hellmuth Wollermann in Braunschweig.

* **Vorzügliche Unterhaltungslitteratur.** *

Marie Petri, **Marinblumen.** Erzählungen für Erwachsene.

	Pf.	Pf.	Pf.		
1. Zwei Häuser	30	5. Die Schwestern	25	9. Ehrlich währt am	
2. Friede auf Erden	25	6. Der Halbspännerhof	40	längsten	20
3. Zu früh	20	7. Gift	20	10. Das Krüppelchen	25
4. Hilfe in der Not	20	8. Auf der Asseburg	20		

Heft 1—5 und 6—10 in je 1 Band geb. M. 1,50.

Marie Petri, **Echte Minne.** Histor. Erzählung. Mit 7 Illustr. geb. M. 1,50.

Marie Petri, **Die letzten Hornburger.** Mit 5 Illustr. geb. M. 1,50.
„Die Verfasserin versteht es, einfach und schlicht, dabei aber eindringlich zu erzählen . . .“

C. Quandt, **Johannes Knades Selbsterkenntnis.** Historische Erzählung aus der Zeit der Reformation. 3. Auflage mit Illustrationen eleg. gebunden M. 5,50.

„Eine ganz vortreffliche Erzählung, der man nicht zu viel Ehre anthut, wenn man sie eine Perle auf den Büchermarkte nennt. Danzig zu Anfang des 16. Jahrh. ist ihr Schauplatz, und die selbstverfasste Lebensgeschichte von Joh. Knade, der ursprünglich römischer Prediger, später lutherischer Pastor war, ihr Inhalt. Die politischen und kirchlichen Verhältnisse des alten Danzig, sowie die Wirren und Stürme jener aufgeregten Zeit, treten, mit ungemeiner Lebendigkeit und Treue geschildert, uns vor Augen. . . .“ „Br. Volksbl.“

C. Quandt, **Die Polen in Danzig.** Historische Erzählung. 2. Auflage, eleg. gebunden 4,80.

„Wer den „Johannes Knade“ von derselben Verfasserin gelesen hat, greift ganz gewiss mit grosser Erwartung nach dieser neuen Erzählung, und wird sich auch nicht getäuscht fühlen. Das beweist auch die bereits nötig gewordene zweite Auflage. Wieder handelt es sich hier um die alten, die Grenzmarken besonders erschütternden Konflikte zwischen Katholicismus und Evangelium, Deutschtum und Polonismus, Feudalherrschaft und Bürgertum. Aber hier ist in Danzig das Evangelium bereits fest gegründet, nur von aussen gefährdet, dagegen das Deutschtum und Bürgertum mehr als in „Johs. Knade“ in den Kampf hineingezogen, der schliesslich, wenigstens für die Hauptpersonen ein versöhnendes Ende gewinnt. — Wir empfehlen auch das neue Buch als ebenso unterhaltend wie zeitgeschichtlich malend allen älteren Lesern.“ „Süddeutscher Schulbote.“

R. Mulholland, **Marcella Grace.** Erzählung aus Irlands Gegenwart. Autor. Uebers. v. M. Morgenstern. eleg. geb. M. 4,—.

„ . . . Das Buch ist es wert, warm empfohlen zu werden: es kann an allen Orten Segen wirken in unserer von der sozialen Frage beherrschten Zeit.“

E. Voss, **Haideblume.** Novelle. 2. Auflage eleg. geb. M. 2,80.

„Eine reizende spannende Erzählung der merkwürdigen Geschichte einer Gräfin-tochter, die durch eine eigentümliche Verkettung von Umständen in einem Pfarrhause einfach erzogen . . . Ein erster, christlicher Sinn durchzieht das Büchlein . . .“

* Verlangen Sie meinen illustrierten Verlagskatalog 3 Bogen stark! *

Hotel
Stadt Braunschweig
Benneckenstein
im Hoch-Harz

ältestes Haus am Platze, Mitte der Stadt
empfiehlt sich den geehrten Herrschaften an-
gelegentlichst.



Table d'hôte 12—1 Uhr
à la carte zu jeder Tageszeit.



Gut gepflegte
Münchener und hiesige Biere.



Grosser Saal stets zur Verfügung.



Solide Preise.



Schülerherberge des H K.

Louis Winter.

Waldschlösschen.

15 Minuten von **Benneckenstein i. Hoch-Harz**
unmittelbar am Walde,
überaus reizend gelegen. Beliebtester Ausflugsort
der weitesten Umgegend.

Herrliches Brocken-Panorama.

Grosser Spielplatz und schattiger Laubholzpark.

Sehr angenehmer Aufenthalt. Täglich geöffnet.

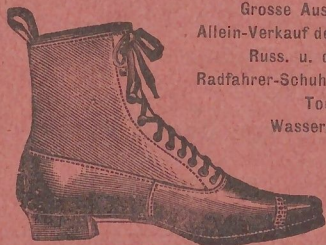
ff. Getränke und kalte Speisen.

Besitzer: Ernst Koch.

Selmar Werner, Schuhmachermstr. Benneckenstein i. Hoch-Harz

(v.s. à vis dem Hotel Stadt Braunschweig)

**Lager fertiger Schuhe und Stiefel für Herren,
Damen u. Kinder in jeder Preislage.**



Grosse Auswahl in Goodjean-Ware.

Allein-Verkauf der patentierten Laves-Schuhe.

Russ. u. deutsch. Gummischuhe.

Radfahrer-Schuhe und Sandalen. Reise- und

Touristen-Schuhe.

Wasserdichte Jagd - Stiefel.

Alle Sorten Crème, Lack u.

Appretur.

Erstes Massgeschäft am
Platze!

Carl Werner

Benneckenstein im Hoch-Harz

Oberstadt No. 5 * Ecke Bahnhofstrasse

Conditorei und Bäckerei

Täglich frisches Kaffee- u. Theegebäck

Bestellungen auf Torten aller Art

werden auf das Sorgfältigste ausgeführt.

Paul Hohmann

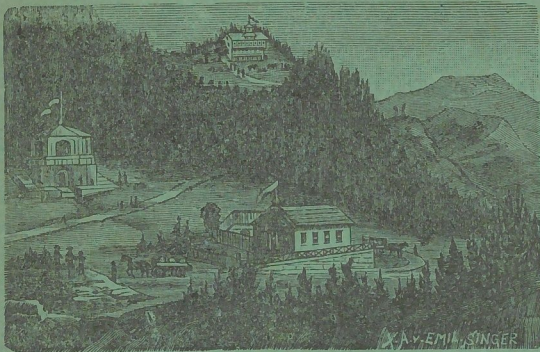
Benneckenstein i. Hoch-Harz

Kolonial-, Material- und Porzellan-Waren

Wein- u. Liqueur-Handlung

Specialität:

en gros	}	Weisse u. rote Italienische Weine
und		Frische, konservierte
en detail.		und geräucherte Fisch - Waren
		A. L. Mohr'sche Margarine
		Cigarren, Rauchtabake u. Cigarretten.



Die unterzeichnete Brunnenverwaltung erlaubt sich die geehrten Touristen auf ihren als hervorragendes

Erfrischungs- u. Tafel-Getränk

im Inlande wie im Auslande beliebten

Harzer Königsbrunnen (Sauerbrunnen)

ergebenst aufmerksam zu machen.

Der Harzer Königsbrunnen erfreut sich wegen seines Wohlgeschmackes und seiner wohlthätigen Einwirkung auf den menschlichen Organismus eines regen und trotz der starken Konkurrenz stetig wachsenden Absatzes.



Hochachtend

Harzer Königsbrunnen - Verwaltung
Goslar.

Geschäftshaus Paul Hallensleben

Benneckenstein i. Hoch-Harz

(Mitte der Stadt)

Gegründet 1876. * Gegründet 1876.

Galanterie-

Kurz- und Spielwaren-Handlung

Schreibmaterialien

Reise - Artikel, Schmucksachen

Grösste Auswahl in Harz - Andenken

für alle Orte der Umgegend

Ansichtskarten und Original - Photographien vom Harz

Harzkarten, Reisebücher, Reiselektüre

Buchhandlung, Buchbinderei, Buchdruckerei



Grösstes

Photographisches Atelier

der weitesten Umgegend.

Fortwährend, auch Sonntags geöffnet.

Aufnahmen von Gruppen, Familien
einzelnen Personen, Landschaften, Gebäuden etc.
sowie Vergrösserungen nach jedem, auch dem
ältesten Bilde in anerkannt vorzüglicher Ausführung.

Auch ausserhalb des Ateliers werden Auf-
nahmen jeder Art an jedem gewünschten Platze
jederzeit ausgeführt.

ENTSAUERT
PAL 09/2019

Pomje 711







Trautenstein im Harz.

Geschichte des Ortes
und
Führer durch seine Umgebung
von
Joachim Hinkel.



Trautenstein i. Harz.
Selbstverlag des Harzklub-Zweigvereins Trautenstein.

Preis 80 Pf.

